

berweigert, nachdem sie zuerst die Vorlegung zugesagt hatte. Bereits die erste Stichprobe ergab, daß die Gutehoffnungshütte für zirka 800 000 Mark zur Grathnerherstellung erhaltene Kupferbänder bisher keine Zahlung geleistet hatte. Als die Gutehoffnungshütte merkte, daß der Proben brenzlich für sie wurde, hat sie die Untersuchung, die gerade erst begonnen hatte, in scharfer Form unterbrochen.

Unwahr ist die Behauptung, daß die Gutehoffnungshütte dem Beauftragten des Reichsabwickelungsamtes sämtliche verlangte Material vorgelegt hat. Die Gutehoffnungshütte hat im Gegenteil mündlich und schriftlich die Fortführung der erst eingeleiteten Prüfung verboten. Daher ist auch die Behauptung der Gutehoffnungshütte, die Nachprüfung durch das Reichsabwickelungsamt habe nichts Belastendes ergeben, unwahr. Im Gegenteil, alle Behauptungen des ersten Artikels des „Vorwärts“ über den schwerindustriellen Buder werden sachlich aufrecht erhalten. Wenn die Gutehoffnungshütte in dem Gefühl der Unschuld sich mit Händen und Füßen gegen eine Untersuchung gesträubt hat, so werden objektive Denker darin das schlechte Gewissen erblicken. In ihrer Erwiderung hat die Gutehoffnungshütte auch schamhaft die Art und Weise perschwiegen, in der sie sich in den Besitz des angeblichen Belastungsmaterials gegen das Reichsabwickelungsamt gesetzt hat. Diese Art und Weise stellt einen „wohl im Rechtsleben beispiellosen Rechtsbruch“ dar.

Ebert und die Deutschnationalen.

Wir haben schon im gestrigen Abendblatt die Behauptung des Herrn Sertg auf dem deutschnationalen Parteitag wieder gegeben, wonach zwischen dem Reichspräsidenten und Herrn Sertg durch Vermittlung des Gesandten Dr. Riezler Verhandlungen über die Dauer der Präsidentschaft gepflogen worden sein sollen. Die deutschnationale Presse gibt diese Behauptung in folgendem Wortlaut wieder:

Bei den Verhandlungen in den Appartements, in denen ich zwischen beiden Parteien vermittelte, ließ Präsident Ebert durch den Gesandten Dr. Riezler erklären, es entspreche dem Geist der Verfassung, daß sein Amt sich automatisch erledige, wenn der neue Reichstag zusammengetreten sei.

Hierzu erfahren wir, daß der Reichspräsident den Gesandten Dr. Riezler niemals beauftragt hat, eine derartige Erklärung abzugeben. Es ist aber schon möglich, daß sich Riezler in ähnlichem Sinne über die Absichten des Reichspräsidenten ausgesprochen hat, denn, wie erinnerlich, hat der Reichspräsident in Ausführung dieser Absichten tatsächlich nach den Reichstagswahlen die Regierung gebeten, die Präsidentenwahl ebenfalls auszuschieben. In der Antwort auf das Schreiben des Reichspräsidenten vom 23. Juni hat der Reichskanzler mitgeteilt, daß das Kabinett beschlossen hätte, mit Rücksicht auf die bevorstehende Entscheidung in Oberösterreich die Wahl des Reichspräsidenten noch einige Zeit hinauszuschieben. Damit hat der Reichspräsident sich einverstanden erklärt. Wenn die Deutschnationalen jetzt eine Entschließung angenommen haben, die Faktion möge mit allen Mitteln eine tunliche Beschleunigung der Präsidentenwahl herbeizuführen, befinden sie sich also ausnahmsweise in voller Uebereinstimmung mit dem Reichspräsidenten.

Im übrigen können auch die Parteien den Deutschnationalen dankbar sein, daß sie an dieses über kurz oder lang doch bevorstehende Ereignis erinnert haben. Die erste Volkswahl des Präsidenten der Deutschen Republik ist ein politischer Vorgang von nicht leicht zu überschätzender Bedeutung. Die Deutschnationalen sind auf der Suche nach einem gemeinsamen bürgerlichen Kandidaten. Wir jedoch hoffen das Reich vor der Katastrophe bewahren zu können, daß ein Mann Präsident wird, der durch die Zustimmung der Deutschnationalen zu seiner Wahl gekennzeichnet ist.

Klingende Münze und klingender Garten

Von Konzerten und Bühnen.

Die Not der Kunst ist groß. Unbekannte, die sich konzertierend durchsetzen wollen, brüchigen Gedebter, die ihnen für einen simplen Salktenabend 4000 bis 5000 R. vorschießen. Die großen Virtuosen scheiden sich nicht zum Westen der Wirkung, nach und nach das Orchester, das allein 9000 R. kostet. Dirigenten, die mehr Proben brauchen, also gerade die, welche Neues wagen, können einschließlich der Bekleidung, Soalmiete, Druckkosten, Agenturgebühr mit 20 000 R. rechnen. Am schlimmsten sind die Chöre dran, weil sie meistens noch einen Stab von Berufsängern engagieren müssen und meist mehrere Salkten brauchen. Smd das — zur Attraktion — Verhältnissen, so dürften sich die Unkosten eines gewissenhaft vorbereiteten Chorkonzerts in der Philharmonie auf 85 000 R. stellen. Nun rechnet man, daß selbst 1500 Billets wirklich verkauft werden bei einem Durchschnittspreis von 10 R., und man kann sich gerechnen, wie groß das zu deckende Defizit ist. Kein Wort des Vorwurfs gegen die Orchester: sie müssen nicht nur für den Lebensunterhalt der Familien, sie müssen auch für Fahrt, Garderobe, Instandhaltung der Instrumente jezt zusammenbezogen. Daß aber ein berühmter Solist für einen Abend 4000 bis 5000 R. auf einmal erhalten muß, ist Ausbeutung der Konjunktur, nicht mehr Kunst. Auch hier gibt es Gott sei Dank noch weiche Raben. Unsere Foklen aber leben: nur ein Kapitalist kann noch große Konzerte geben, außer den Festengagierten und den wenigen Auserwählten; die kleinen Chöre gehen sterben; die Ausländer können bei uns für einen einzigen braunen Lappen konzertieren; wer 3 R. für ein Billet bezahlt zu einem Orchester- oder Chorkonzert, bekommt vom Veranstalter 10 R. geschenkt. An solchen harten Tatsachen höhen sich die Begabungen des Gesangs ein; die Unwahrscheinlichkeit herrscht, das Kapital regiert die Kunst, die Korruption und die Begleichung erleben das Talent. Jehtsch ist Aufmerksamkeit not, auf Halbmaß ist die Fühne der Konzertzuzug geht. Bei aller kämpferischen Hutz zur Kunst steht ihre Weiße und Andacht ab. Can wo soll Hilfe kommen? Staat und Stadt sind arm. Erst die Radikalregierung der Volkswirtschaft und der Politik werden die Wunderwörter freimachen vom schlechten Geruch der klingenden Münze. Unser Herz seht sich noch dieser Anstehung.

Selbst der allerschwerste Chor der Singakademie ist gezwungen, im ersten Abonnementkonzert auf ein Orchester zu verzichten. Man braucht ein solches Orchester vom Format Georg Schumann nicht zu sagen, daß der Versuch einer so schnellen Umstellung auf den unbestimmtesten a capella-Gesang scheitern mußte: Das geht nicht von heute auf morgen, kaum von Jahr zu Jahr, geht überhaupt nicht bei einem Rassenchor von 400 Stimmen. Die wunderwollen Kräfte motetten „Ich lasse dich nicht“ und vor allem „Jesu meine Freude“ (Wach) mit ihren klaren, einfach gerichteten Linien verlangen eine Präzision der Einsätze, eine minutiöse Schat-

Ententnote gegen Einwohnerwehren.

Bei dem am vergangenen Sonntag in Memmingen stattgefundenen Freischießen der bayerischen Einwohnerwehren führte der Kreishauptmann Kinkelberg, Großaufmann in Memmingen, in seiner Ansprache u. a. an, daß sich am nächsten Sonntag sämtliche Einwohnerwehrrührer Bayerns in München versammeln würden, um gegen eine Note der Entente zu protestieren, in welcher die Entwaffnung und Auflösung der Einwohnerwehren gefordert wird.

Nachdem bisher der Anschein erweckt worden, als ob die Entente mit dem Fortbestehen der bayerischen Einwohnerwehren stillschweigend einverstanden sei, überrascht es, jetzt von einer Ententnote zu hören, die gegen den Fortbestand der Einwohnerwehren gerichtet ist. Was dem einen recht ist, muß dem andern billig sein. Wenn in ganz Deutschland die Einwohnerwehren aufgelöst werden müßten, können sie in Bayern nicht als Reaktionsherd geduldet werden. Das sollte die Regierung Behrenbach schon von sich aus einsehen, ohne erste die Note aus Paris abzuwarten.

Ostpreußens Sorgen.

Berlin, 26. Oktober. Auf Anregung des Reichspräsidenten fand heute im Reichskanzlerhaus unter dem Vorsitz des Reichskanzlers eine Besprechung über wirtschaftliche Fragen Ostpreußens statt. Neben den regelmäßig beteiligten Ministern des Reiches und von Preußen, nahmen unter Führung des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Siehr, Vertreter der Städte, der Landwirtschaft, des Handels, der Gewerkschaften und der Konsumentenkreise Ostpreußens an der Besprechung teil. Der Reichskanzler erklärte im Namen der Reichsregierung im Einverständnis mit der preußischen Staatsregierung, daß die durch die geographische Trennung vom Reich geschaffene besondere Lage Ostpreußens vielfach eine besondere Behandlung und Unterstützung in wirtschaftlichen Fragen erfordere. Im Anschluß an diese grundsätzliche Frage wurden von den ostpreußischen Vertretern eine Reihe von Einzelwünschen zur Sprache gebracht. Soweit die Regierungsvertreter in dieser informativen Besprechung bereits Stellung nehmen konnten, wurde die Erfüllung dieser Wünsche zugesagt, so insbesondere in der Frage eine größeren Selbstständigkeit des ostpreußischen Kommissars für Ein- und Ausfuhr. Die außerordentliche Härte, die in der jetzigen teuren Belieferung Ostpreußens mit Kohlen, Düngemitteln, Benzin und Benzol liegt, wurde von den beteiligten Kreisvertretern anerkannt. In eine Prüfung der in dieser Hinsicht zu treffenden Maßnahmen wird alsbald eingetreten werden.

Ein Steinchen aus dem Turm!

Berlin, 26. Oktober. Mit Bezug auf § 18 der Anlage 2 zu Artikel 24, Teil 8 des Friedensvertrages, der lautet:

Die Maßnahmen, zu denen die alliierten und assoziierten Regierungen, falls Deutschland vorläufig seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, berechtigt sind und die Deutschland sich verpflichtet, nicht als feindliche Handlungen zu betrachten, können in wirtschaftlichen und finanziellen Sperr- und Vergeltungsmaßnahmen, aber nicht in solchen Maßnahmen bestehen, welche die genannten Regierungen als durch die Umstände geboten erachten.

hat die großbritannische Regierung durch die diesige Botschaft dem Auswärtigen Amt am 16. Oktober eine Note zugucken lassen, nach welcher sie für den Fall einer vorläufigen Nichterfüllung der deutschen Verpflichtungen unter Teil 8 des Friedensvertrages nicht beabsichtigt, von dem ihr nach § 18 der Anlage 2 zu diesem Teil des Vertrages zustehenden Rechte zur Beschlagnahme des Eigentums deutscher Staatsangehöriger in Großbritannien Gebrauch zu machen. Weiter wird mitgeteilt, daß dieser Verzicht sich auf in Großbritannien oder britischer Gewalt befindliches deutsches Eigentum bezieht, ob dieses nun in Bankguthaben, oder in auf britischen Schiffen befindlichen Waren, oder in nach Großbritannien zum Verkauf gelandeten Waren besteht.

Herzung der Stimmen, ein auf die Sekunde gestelltes Parieren der Singenden, wie es eben nur ein mittlerer, intim gegliederter und zusammenhaltender Chor zu geben vermag. In der Singakademie waren vor allem die Soprane merkwürdig unsicher, oft fassungslos. Daß trotzdem — und trotz allerlei Intonationsschwankungen — die genannten Chöre und ein unbekannter Schül — die hollische Szene des 19-jährigen Jesus brachte das schon — viel Positives und Bares erleben ließen, ist bei der Tradition dieses ältesten Musikchors nur von selbst verständlich.

Das gleiche ist, den Russen entsprechend den aufgetretenen Kräften verkleinert, von der „Elias“-Ausführung in der Hollandstraße zu sagen. Die Chöre waren durch Reinhold Klatt klar disponiert und auf feste dramatische Nuancen gestellt. Auch der Hof Orchestermusiker verdient Förderung. Hier unterstützte das Berliner Sinfonie-Orchester, Solger Frech hat sich das Chordirigieren Orchester leisten, weil er Däne, nicht weil er ein Genie ist. Er dirigiert mit einem starken, aber monotonen Aufgebot an Rumpfbewegungen, weiß aber seinem Willen nachdrücklich Gehör zu verschaffen. Seine eigene sinfonische Dichtung „Hammerthun“ ist ein Spiel mit den Instrumenten, gar nicht überflüssig trotz der Bevorzugung starker Masseneffekte, aber weder thematisch noch in der Form lebhafter interessierend. Die Sängerin Erna Olsen wurde als dramatische Kraft gerühmt. Die hat Paul Bender nicht. Er singt eine feingeschliffene, moderne Weiße von Tziehen, ein musikalisches Kleinod von Maßhalten und drei bei aller prächtigen Sangesarbeit doch stilistische Hohlung während da capos Gesänge von Rask mit der ihm eigenen Feinheit der Darstellung. Aber gibt er sich nicht, die Hälfte der Töne in die Rechte hineinbrängend, mit der anderen Hälfte lektifizierend, schon ein wenig deutlich einer Nachschärfeloherei zum Opfer? Wie weit ist hier — mit Vorbeugung und Vorbehalt sei's gesagt — der Weg zum feinen Barock, wenn das Lied gerade eine schauspielerische Gedärde möglich macht? Man gehe einmal, um den künstlerisch noblen Akademiesillemangulernen, zu Reissn. Der leht sich von der besten Borettenfirma den besten Titel („Total Manoll“), schleubert mit gallischer Rhythmi und längerer Springlaune ein Dupeht feinst gefühlvolle Schläger aus den Fingerspitzen, und das unterhaltensame Spiel verläuft zwei Stunden, die künstlerischer wirken, als zwei Tage der allgemeinen Konzertschallige. Wehtsch wirft es uns gern einmal von der gehörten zu der gedachten, nachzählenden Musik.

Sänger und andere an Lied oder Oper interessierte Menschen seien auf Steinigers Bach „Meister des Gesangs“ verwiesen. Hier lernt auch der Ausgerenteste noch, und der Laie schaut in die Werkstatt eines wirklichen Bachmanns, die zudem die Fähigkeit hat, noch Nebeneinander der Erklärungen auf tiefe Probleme der Theater- und Konzertschichte neues Licht zu streuen. Wirklich, eine umfassende Umchau! Kann über Kunst geschrieben werden? Musik, Harmonie, Akkord, Kontrapunkt lassen die gläubige Besorgsamkeit ungelächelt über sich ergehen, vor 800 Jahren diese,

Ludo Hartmanns Rücktritt.

Berlin, 26. Okt. (W.B.) Prof. Dr. Ludo Hartmann, des deutschherrschliche Gesandte in Berlin, hat im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Dr. Renner als Staatssekretär für Äußeres, sein im August 1919 eingereichtes Rücktrittsgesuch erneuert und den Staatssekretär Mahr, der provisorisch das Staatsamt für Äußeres in Wien leitet, um rasche Ernennung seines Nachfolgers gebeten.

Wenn uns auch die Absicht Dr. Hartmanns, wieder dauernd in seine Wiener Gelehrtenarbeit zurückzukehren, bekannt war, und wenn wir es auch wohl begreifen, daß er als Sozialdemokrat nicht der Gesandte einer christlich-sozialen Regierung sein will, so bedauern wir doch auf das Lebhafteste seinem Entschluß. Hartmann ist uns nicht nur der bedeutendste Historiker, der unermüdet Förderer aller Volksbildungsbestrebungen und der Vorkämpfer für die Trennung der Schule von der Kirche — er ist vor allem der überzeugteste Vertreter des Ansehensgedankens, dessen Bewirkung nichts weiter sein wird als die Erfüllung des feierlich versprochenen und ländervertraglich Selbstbestimmungsrechts für einen Teil des deutschen Volkes, der nie und nimmer in den ihm zugewiesenen Grenzen ein selbständiges staatliches Dasein zu führen vermag.

Die neuen Baltikumer.

London, 26. Oktober. (Holländisch Nieuwsbureau.) „Times“ meldet aus Warschau, daß in den letzten Tagen ein heftiger Kampf zwischen den polnischen Truppen und den Litauern stattfindet. Die ersteren sind augenblicklich im Vorteil. Man fürchtet, daß Jeligowski, von seinem Erfolge trunken gemacht, versuchen wird, gegen Rowno vorzurücken, um so mehr, als er dort seine Nahrungsmittelvorräte ergänzen könnte. Die „Times“ behauptet sogar, daß in Rowno deutsche Hilfe gegen Jeligowski eingetroffen sei.

Paris, 26. Oktober. (Holländisch Nieuwsbureau.) Die französischen Blätter melden, daß die alliierte Kommission am 18. Oktober einen großen Transport von Soldaten und Munition, der von Ostpreußen nach Litauen transportiert wurde, angehalten und die Soldaten nach Deutschland zurückgeschickt habe.

Durch die Warnung vor Ueberritten nach Litauen hat die Regierung gezeigt, daß ihr die neue Baltikumerfahrt ausgegangen ist. Litauen ist in Bergewissung über den d'Anunzio-Streich des polnischen Generals Jeligowski, hinter dem alles steht, was heute in Polen Macht und Einfluß hat. Es ist möglich, daß ein litauischer Volkskrieg gegen die Polen entbrennt; sie haben trotz Völkerverbund und Waffenstillstand Gebiete besetzt, die Litauen zugesprochen sind. Ob deutsche Freibeuter etwa wiederum durch Verhörungen nach Litauen gelockt werden, ist unbekannt; es kann sie auch der bloße Wunsch, verborgenes und verschobenes Kriegsmaterial der Beschlagnahme zu entziehen, geleitet haben. Vielleicht bietet Ostpreußen auch nicht mehr Platz genug für die neue Rapp-Armee; schließlich mag auch die Gelegenheit zum Requirieren locken.

Die Teilnahme deutscher Freischärer an Kämpfen in Litauen würde natürlich das deutsche Volk schwer zu hühen haben; wenn auch das Ententrecht auf litauischer Seite ist, so wird Frankreich immer Polen beistehen und vor allem jede Gefährdung zu neuem Druck auf Deutschland benutzen. Die Verringerung der Reichswehr und der Polizei macht eine hermetische Grenzsperrung unmöglich — im Osten ebenso wie in den Schmugglerparadielen an den Neutralgrenzen. Kann es aber die Regierung bei den Mitteln der Warnung und des Juredens bewenden lassen, die schon bei den Baltikumer ihre Ohnmacht erwiesen haben und gegenüber dem Drang zu Abenteuer, die aus dem deutschen Elend hinauszuführen, erst recht nutzlos sind?

Wir erwarten, daß die Reichsregierung heute im Reichstag erklärt, sie werde es nicht wieder so weit kommen lassen und das Mittel der Ueberfennung der Staatsangehörigkeit diesmal zur Vorbeugung ernstlich anwenden!

heute und morgen eine andere. Aber das sind ja Elemente. Kunst selber ist Inbrunst, Schwärmen, Anbetung, ist Rausch, Vergessen, Kampf der Sinne, ist Klage, Sehnacht, Leben und Weinen, ist Liebe, Erotik. Die schreibt sich nicht, die wird erfüllt. Sie lacht der Feder, schreit das Wort heftig, überbrückt die historischen und die Stilkontroverse, überglückt noch die satteste, unbewussteste, lebens- und liebeswerte Hingabe an den lebenden Rausch. Die Dage des Bürgerturns fällt ob unter ihrem wickelnden Taft, Masken und Hüllen sinken. Kunst macht uns reif zum Genuß, zur Verjagung, zur Umarmung des Anausprechlich-Dämonischen in der Kunst mit unseren Sinnen.

Adolf Behnmann leitet uns in den Garten der Genien, aus dem hoch und selig befruchtend die jungen Blüten der musikalischen Erotik sprechen. Mit geschlossenen Augen, im Dämmerlicht der nervösen Feinsichtigkeit, im Brand der Ekstase, die künstlerisch bleibt, wist er behutsam die Zahndunberie ab und die fraglossten Kräfte der musikalischen Erotik: Mozart, Wien, Chopin, Verliag, Bizet, Wagner, Puccini und die Lebenden. Was ist historisches Sezieren und wissenschaftliche Gründlichkeit dem Geniehenden gegenüber solcher Stimmeln! Ein Schemen, eine Gehirnbelastung, notwendig, aber postlelos, trocken, skal. Hier ist Wort zum Klang, Sprache Hymnus, Gelehrsamkeit Nachblutung geworden. Die Seele der Kunst freut sich ihrer wahren Kraft, ihre Schönheit frohlockt, ihr Sinn ist entseht: Liebe, Eros, Weib. Kann über Kunst geschrieben werden? Ja, aber nur in Kunst, Weigmann schenke uns diesen „Klingenden Garten“, einer der besten Schriftsteller unter den Russen in seiner besten Stunde. Und was andentungsreich die Noten dieses Sehnachtsliedes noch beschwören, bringt Michel Ringelten, der Nobliere, mit füllendem, hochantistischem Geißel in seine Silber. Klingende Münze, klingender Garten — der Weg ist unendlich, die Wahl ist leicht! Proben Herzens loht uns die kommende Arbeit. Kurt Singer.

Die Verhaftung Georg Kaiser, des erfolgreichsten Dramatikers der jungen Generation, soll also Eigentumsvergehen zum Anlaß haben. Welcher Art sie sind, wird zunächst nicht mitgeteilt, aber sie sollen ungewöhnlich sein, und Freunde des Dichters meinen, nur ein Zustand völliger Geistesverwirrung mache sie erklärlich; sie wollen versuchen, Kaiser in ein Sanatorium zu retten. Sonderbarerweise wird in Verbindung mit diesen Nachrichten angegeben, die für den nächsten Monat vom Großen Schauspielhaus vorbereitete Uraufführung des Kaiserischen Dramas „Europa“ werde vielleicht „gestört“ werden. Das wäre ein Sieg des Spektakelstandpunkts, den man um so mehr verwirrt nennen müßte, wenn wirklich geistige Wirnis den Dichter aus dem Geiste gebrucht hätte, was das Urteil über seine Vergehen mildern könnte. Es wäre absurd, wenn ein Theater die Entscheidung über die Aufführung eines Dichterverkes von persönlichen moralischen Qualitäten des Dichters abhängig machen wollte. Nur auf den Kunstwert kommt es an, und Kaiser, an den sich nun das Odium eines gleich Tausenden unserer Zeit auf höchem Wege Gefrorenheiten heftet, hat allerdings Werke geschaffen, die künstlerisch gelten.

Groß-Berlin

Die Lungenkranken im Kampf gegen die Tuberkulose.

Mitarbeit am Reichstuberkulosegesetz.

Der Groß-Berliner Verband der Lungen- und Tuberkulosekranken will den Kranken selber Einfluß auf die Maßnahmen zur Bekämpfung der Tuberkulose erringen.

Der Arzt Dr. Meyer berichtete über den kürzlich in Berlin abgehaltenen Kongreß des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Der Arzt Dr. Meyer berichtete über den kürzlich in Berlin abgehaltenen Kongreß des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Der Arzt Dr. Meyer berichtete über den kürzlich in Berlin abgehaltenen Kongreß des Deutschen Zentralkomitees zur Bekämpfung der Tuberkulose.

In der Diskussion äußerte Prof. Dr. Kasperling als Vertreter der Landesversicherungsanstalt Berlin seine Freude über den Plan geschlicher Regelung.

Todesopfer eines Eisenbahnunfalles.

Auf der Zehlendorfer Fernbahnstrecke.

Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich gestern bei Zehlendorf ereignet. Auf einem haltenden Personenzug fuhr ein Arbeitszug auf, wobei drei Personen getötet und eine schwerverletzt wurden.

Ein in der Richtung Wildpark fahrender Personenzug hatte Bremschaden und mußte infolgedessen am Fernbahnhof Zehlendorf halten.

Das Licht der Heimat.

Von August Hinrichs.

49] Immer gewaltiger wuchs der Plan vor seinen inneren Augen auf, da hielt er nicht mehr aus im Dunst der engen Parade.

Er schlich hinaus aufs Moor. Das lag im silbernen Mondlicht, blauen Nebelganz gebreitet über dunkeln Grund.

In dieser Minute wuchs Dierk Folkers empor vom Landstreicher zum Schöpfer und Führer.

Noch einmal stand er als Strolch auf dem Moor an der Torfgrabemaschine. Da kamen auf dem Damm, der in die Einsamkeit führte, zwei Mädchen daher.

Dierk aber sah sie fester ins Auge und erschraf. Den Mann kannte er, — so ging nur einer, aufrecht und stolz und herrlich — der Böhbauer!

Ursache des Unfalles.

Am Vortag 418 war etwa 400 Meter hinter dem Bahnhof Zehlendorf-Ritte auf der sogenannten Stammbahn (Berlin-Potsdam) die Bremsleitung gerissen.

Achtung! Konsumgenossenschaftsmitglieder!

Der Ausschuß der S. P. D. Genossenschaft mahnt Euch, zeitig und zahlreich in der am heutigen Mittwoch, 27. Oktober, 1/7 Uhr, in der „Neuen Welt“ (Hafenstraße) stattfindenden Generalversammlung zu erscheinen.

dauernd von einer Vertretung im Aufsichtsrat ausgeschlossen bleiben! Dieser ungerade Zustand muß beseitigt werden.

Zutritt haben nur einsetzende Mitglieder gegen Vorweisung der braunen Legitimationskarte.

Kernzige Versammlungen von mehr als einer Stunde erlitten haben. Erst in den späten Nachmittagsstunden konnte der fahrplanmäßige Verkehr wieder aufgenommen werden.

Großarbeitstag der Feuerweh.

Die Berliner Feuerweh wurde gestern in der sechsten Abendstunde etwa ein Duzendmal nach verschiedenen Stellen alarmiert.

Die Berliner Feuerweh wurde gestern in der sechsten Abendstunde etwa ein Duzendmal nach verschiedenen Stellen alarmiert.

Ein Ausweg aus Neukölln Schulnot.

Wir weisen unlängst darauf hin, daß der Magistrat von Neukölln zur Milderung der Schulnot dieser Arbeiterstadt den Magistrat von Berlin um Aufnahme von etwa 1500 Kindern in Berliner Gemeindeschulen ersucht hat.

alte Andeutungen der Mutter, die er als Kind verstanden gehört hatte — ja, dieser Mann war sein Feind.

Und jetzt trat er von neuem in sein Leben und ihm war es, als wüßte er seine süßhen Pläne und käme ins Moor zu dem einzigen Zweck, ihn zurückzuschleudern ins Nichts.

Der Soden, den er fortlegen wollte, zerbrach in seiner Faust, der Haufen, den er schichten sollte, polterte zusammen — heftig fuhr der Bohrer ihn an.

Da empfand er, wie ungeheuer tief er gestürzt war — er, der Sohn seiner stolzen Mutter — daß er dem Bohrbauern Knechtsdienste leisten als ein vom Wege abgelenkter Landstreicher.

„De, Holla!“ schrie plötzlich der Bohrbauer, „kannst du nicht aufpassen?“

Dierk mußte an die Maschine springen, wo sich die Soden stauten; seine Hände knirschten, ein Blutstropfen sickerte über die zerbißene Lippe.

Und ein Entschluß brannte in seiner Seele: „Abwaschen will ich die Schmach dieser Minute — kämpfe mit dir um dies Moor — aufgeben sollst du zu mir, ja, aufgeben zu mir als zu deinem Meister, der mehr kann und größer ist als du!“

wissenheit behauptete, hier zeige sich der „Erfolg der sozialdemokratischen Wirtschaft in 1 1/2 Jahren.“

Auf eine Wirtschaft im Schulwesen ist der Schulmangel Neuköllns in der Tat zurückzuführen. Aber die Schuld trifft die frühere bürgerliche Stadtverordnetenmehrheit, die in der langen Zeit ihrer Herrschaft ungeachtet aller Mahnungen der Sozialdemokraten möglichst wenig für die Vermehrung der Schulhäuser getan hat.

Ueber Grund und Zweck der an Berlin gerichteten Forderung Neuköllns erfahren wir noch folgendes. Die durchschnittliche Klassenbesetzung der Gemeindeschulen beträgt zurzeit in Berlin etwa 40 Kinder, in Neukölln aber 47 Kinder.

Dieser Vorschlag Neuköllns hat freilich seine zwei Seiten: eine gute für Neukölln und eine schlechte für Berlin. Doch in Berlin die durchschnittliche Klassenbesetzung sich bis auf jetzt 40 gekürzt hat, können wir nur mit Freude begrüßen.

Platiniebstahl bei der Reichspost. Vor kurzem sind in dem Apparat- und Materiallager des Telegraphenapparatsamts des Reichspostministeriums in der Holzmarktstraße in Berlin größere Diebstähle an Platin aufgedeckt worden.

Weihnachtsfreude und Zensurenjared. Um mehrfach geäußerten Wünschen aus beteiligten Kreisen Rechnung zu tragen, gestattet der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung künftig, daß die zu Weihnachten üblichen Zeugnisse an den höheren Lehranstalten und Mittelschulen überall da, wo Lehrkörper und Elternbeiräte einen solchen Beschluß fassen, bereits am 1. Dezember ausgefertigt und den Schülern ausgehändigt werden können.

Ein Zusammenstoß zwischen Postwagen und Straßenbahn führte gestern an der Kreuzung der Fürst-Bismarck-Straße und Ackerstraße einen schweren Unfall herbei. Ein in voller Fahrt befindlicher Straßenbahnwagen der Linie 21 stieß dort auf einen Postwagen, der umgeworfen und vollständig zertrümmert wurde.

heimlich mit seinem blassen Gesicht, daß den andern jäh das Lachen verging. Sie grölten, aber sie ließen den ungemütlichen Gefellen in Frieden.

In der nächsten Nacht war er ver schwunden, ohne seinen Lohn gefordert zu haben. Wer fragte danach — viele kamen, arbeiteten ein paar Tage und gingen — Zugvögel der Landstraße, die heimatlos bleiben und rasselnd schweifen, bis irgendwo am Wege verderben.

Dierk aber, da er das Moor verließ, war ein anderer geworden, als da er kam.

Wohl noch ein Strolch in zerrissenen Kleidern mit leeren Taschen, aber zitternd unter der Last des Reichtums in einer Brust. Er hatte gefunden, was mehr war als alles andere — die große Aufgabe seines Lebens — das Werk, das er schaffen wollte mit seiner ganzen Kraft.

Und nun stand er vor der Tür seiner Mutter und legte die Hand auf die Klinke.

Lange Wochen hatten sie beide nichts voneinander gehört, sie wußte nichts von ihres Sohnes Kampf und Sturz und langer Wanderung — sie glaubte ihn fern bei seinen Prüfungsarbeiten. Und jetzt kam er so wieder zurück! Er sah an sich herunter und das Elend wollte ihm als ein Knäuel in die Knie steigen — aber dann biß er die Zähne zusammen und öffnete die Tür.

O wie grau war der Kopf, der sich da übers Bügeleisen bogen — arme Mutter!

Nun richtete sie sich auf und sah fragend nach der Tür — müde waren ihre Augen geworden und tiefe Falten lagen um den Mund.

Da reichte der Strolch die Arme nach ihr und schrie auf: „Mutter!“

Sie hielt sich am Tisch und starrte ihn an wie ein Gespenst, unbeweglich. Ein Entsetzen kam in ihre Augen, er trat ihr näher: „Mutter!“

Da hob sie abwehrend die Hand und stieß einen Schrei aus, einen Bebelaut, so erschütternd, daß es den Sohn zurückschleuderte von ihr.

Da taumelte sie und sank kraftlos zusammen — sie, die aufrecht gestanden hatte die langen, schweren Jahre hindurch — sie warf die Arme über den Tisch, ließ den Kopf sinken und weinte bitterlich über die verlorene, letzte Hoffnung ihres Lebens.

(Fortf. folgt.)

Haussammlungen für Oberhessen. Die Abkündigung im Oberhessen siehe hier. Etwa 800 000 oberhessische Abstammungsberechtigte, die in allen Teilen des Reiches wohnen, müssen zur Volksabstimmung an ihren Geburtsort beordert werden. Außerordentlich hohe Mittel sind erforderlich, um ihnen die Reise und die Verpflegung für die Dauer des Aufenthalts in der Heimat zu bezahlen. Die Regierung kann nach dem Friedensvertrag keine Hilfe leisten. Die Vereinten Verbände heimatischer Oberhessler wenden sich daher in Gemeinschaft mit dem Deutschen Schutzbund, der auch an den bisherigen Volksabstimmungen so erfolgreich mitgewirkt hat, mit der dringenden Bitte um Unterstützung an das Mutterland. Von heute an bis 8. November finden umfassende Haus-sammlungen in Groß-Berlin statt, die am 22. Oktober 1920 vom Polizeipräsidenten genehmigt sind. Um sie nicht durch wilde, schändliche Sammlungen zu gefährden, sind alle Sammelstätten mit dem gelben Kollektenstempel für das Jahr 1920 des Polizeipräsidenten Berlin versehen. Nur ihre Inhaber haben Sammelberechtigung. Außerdem werden Einzahlungen entgegengenommen an sämtlichen Depositionskassen des Disconto-Gesellschaft auf das Konto „Berliner Grenzspendebücher für Oberhessen“.

Kollektlich werden hierbei kein Kinder als Sammler beschäftigt. Wegen deren Tätigkeit hier das kurzem energisch Front gemacht wurde.

Diebstähle an wertvollen Bronzefiguren wurden in der Nacht zum Dienstag in der Wohnung eines Generalkonsuls im Westen der Stadt ausgeführt. Die Einbrecher stahlen u. a. einen stehenden Tisch, einen stehenden Korb und einen liegenden Korb, alles Bronze noch den Entwürfen des Künstlers N. H. Kern. Vor Ankauf dieser Kunstgegenstände wird gewarnt. Mitteilung über ihr Auffinden nimmt Kriminalkommissar Dr. Schuppe im Zimmer 51a des Berliner Polizeipräsidenten entgegen. — Schreibmaschinendiebstahl wurden von dem Polizeiamt 2. Abteilung ungeschicklich gemacht. Zwei gestohlene Maschinen konnten noch bei ihnen beschlagnahmt. Die Eigentümer aber nicht ermittelt werden. Es handelt sich um eine Continentalmaschine mit der Nummer 22014 und um eine große umgearbeitete Maschine. Die Eigentümer können sich bei Kriminalkommissar Dr. Görlich, Zimmer 77 des Polizeiamtes Berlin-Wilmersdorf, melden.

Der Gipsaal zum Parität. Der Gipsaal in der Martin-Luther-Straße ist jetzt nach der glücklichen Hinüberführung des Kriegerdenkmals, das sich dort verorten wollte, in ein Kriegerdenkmal umgewandelt worden. Man hat außer dem eigentlichen Theateraal, der die Stelle der früheren Gipsfabrik einnimmt, eine ganze Anzahl aneinander Rebenräume geschaffen, deren künstlerische Bewertung bereits an anderer Stelle des Blattes geschildert. Durch breite Wandelgänge, die in die Gipsfabrikanlagen führen, kommt man in den überaus schön gehaltenen Theateraal. Die Farben sind in Rot, Weiß und Goldschwarz abgestimmt. Von 2500 nummerierten Plätzen und von 500 Logenplätzen sieht der Besucher von allen Wänden das gesamte Bühnenbild. Die Bühne hat einen Ausmaß von 20 Meter und ist so gehalten, daß die höchsten Parterre-Ränge darauf arbeiten können. Nummerierte Sitze werden bereits zum Preise von 8 Mark zu haben sein. Die Eröffnungsvorstellung ist für den 2. November angesetzt.

Sozialistische Bildungslehre. Zur Postkarte über „Sozialismus und Sozialdemokratie“ (Genosse Dr. Lohme) werden noch über zugelassen. Der Unterricht findet jeden Donnerstag von 7 1/2 bis 9 Uhr abends im Saal der Juristischen Gesellschaft, Lindenstraße 2. Auch können noch über Annahme finden in der Postkarte über „Die Geschichte der Internationalen Arbeiterassoziation“ (Genosse Dr. Lohme). Diese findet statt Freitag von 7-8 1/2 Uhr abends in der Aula der 66. Gemeindefabrik, Kleine Rosenstraße 6. — Am Sonntag, den 11. Oktober, abends 7 Uhr, in der Halle des Stadthauses, Kleine Rosenstraße, Einführungsabend zum Richard-Strauß-Konzert. Vortrag mit Demonstrationen am Sonntag, den 11. Oktober, Eintritt 75 Pf. — Aktion: „Kommunisten“, den 7. November, normiert 11 Uhr, in der Reuen Welt, Galenbeide 108-114, Richard-Strauß-Konzert. Mitwirkende: Generalmusikdirektor Dr. Busch, Prof. Albert Richter, das Bläser-Orchester, der Berliner Volkstheater. Wir bitten, unerschrocken die Karten einzulösen. — Soziale Aktion! Am Sonntag, den 28. November, normiert 11 Uhr, in der Reuen Welt, Galenbeide 108-114, Erwerb-Gewinnlöhner zur Wiederkehr ihres 100jährigen Geburtsjahres. Mitwirkende: Dr. Bänck, Installationen, Genosse Eduard Bernheim, Gedächtnisrede. Das Bläser-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Schmar Rennert und des Männerchors „Kommunisten“ unter Leitung des Chorleiters Herrn Böhm. Eintrittskarten 2 1/2 Mark bei allen Abteilungsstellen, in der Vorwärts-Buchhandlung, bei Krich, Engelke 15, und im Bureau des Bildungsvereins, Lindenstraße 3 (Geöffnet von 9-4 Uhr, Donnerstags von 9-1 und 4-7 Uhr).

Groß-Berliner Parteinachrichten.

Heute, 27. Oktober:

6. Abt. (Halleischer Tor). Auf Beschluss der Funktionärskonferenz findet der Jahlabend in den bekannten Lokalen statt. Der 9. u. 98. Bezirk soll nicht vertreten sein.

12. Abt. (mit, wie 11. Abt.) 7 Uhr, Jahlabend in folgenden Lokalen: Behrens, Kogler Straße 29; Ullrich, Lützow 49; Dole, Kottbuser 6. Erhalten aller notwendig.

45. Abt. Der Jahlabend findet wegen der Konsumverformung nicht heute, sondern Sonnabend, den 30. Oktober, 7 Uhr, in den bekannten Lokalen statt.

48. Abt. Der Jahlabend findet wegen der Generalversammlung der Konsumgenossenschaft nicht statt.

Charlottenburg. 15. Abt. 7 1/2 Uhr im Restaurant Jakob, Selendamer Straße 22: Sozialisierung und Arbeiterbau. Referent: Genosse Wölsch. — Eisenverammlung 7 1/2 Uhr in der Aula der Leibniz-Oberrealschule.

Kreuz 11. Schöneberg-Friedensau, 4. u. 5. Abt. (Friedensau und Friedensauer Ditteln): 7 1/2 Uhr im Speiseraum des Friedensauer Rathauses: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Bericht vom Parteitag in Halle.

Schöneberg. 7 1/2 Uhr in der Hohenbergstraße, Belgier Straße 48/50: Parteiverammlung vom Parteitag. Referent: Genosse Bruns.

Niederbarnim. 7 1/2 Uhr bei Krich, Grünauer Straße 8: Bezirks-Generalversammlung. Wichtige Tagesordnung. Erscheinen aller Mitglieder erwünscht.

Morgen, 28. Oktober.

5. Abt. Jahlabend 7 1/2 Uhr, 123/124, Weg. bei Helm, Urbanstr. 22, 125/126, Weg. bei Sidam, Galenbeide 58, 127/128, Weg. bei Schulz, Urbanstraße 84, 128, Weg. bei Krich, Galenbeide 11, 129, Weg. bei Droge, Dittenbacher 57, 131/132/134, Weg. bei Krich, Gröblich 25, 133, Weg. bei Krich, Dittenbacher 36, 135/136, Weg. bei Vogt, Döppitz 8, 137/138, Weg. bei Schulz, Gröblich 3.

12. Abt. Jahlabend in den bekannten Lokalen.

17. Verwaltungsbereich. 7 1/2 Uhr, Sitzung der Elternbeiräte im Friedenbergr. Speiseraum des Lützow-lyceums, Rathausstraße 1. Vortrag des Gen. Lehner Greiner: „Die Erziehung des Kindes“. 2. Aussprache. 8. Verschiedenes.

21. Abt. Jahlabend in den bekannten Lokalen.

24. Abt. Am Mittwoch fällt der Jahlabend wegen der Wahlen zum Konsum aus. Dafür am Donnerstag 7 1/2 Uhr für die I. und II. Gruppe in den Lokalen von Köhner, Immanuelstraße 34, und Binzer, Schützenburger, Ecke Hindenburg, Jahlabend. Der Jahlabend für die III. Gruppe wird noch bekanntgegeben.

32. Abt. 7 1/2 Uhr, gemeinschaftlicher Jahlabend bei Bleifin, Stargarder Str. 3. Ref. Gen. Schmitz: Die politische Lage. — Sittlich zum Familienabend am Sonnabend, den 30. Okt. sind noch zu haben.

35. Abt. Jahlabend für Gruppe I bei Krich, Kottbuser 50; Gruppe 2 bei Krich, Kottbuser 34; Gruppe 3 bei Dolder, Schützenburger Str. 15.

39. Abt. 7 Uhr Mitgliederversammlung bei Berger, Pognow, Ecke Besenbrenner. Ref.: Gen. Jakob über „13 Jahre Sozialistengesetz“.

46. Abt. 7 1/2 Uhr Jahlabend in den bekannten Lokalen.

Tobiasstraße. Abends 7 1/2 Uhr in Senkewitz, Friedrichstraße 48, öffentliche Versammlung. Thema: Die Sozialdemokratie in der gegenwärtigen politischen Lage. Ref. Gen. Razi Reich.

Praxis und Angelegenheiten der Verwaltungsbehörden: Die Monatsversammlung muß wegen Lokalverfügungen am Montag, den 1. November, abends 7 Uhr, in der Aula Kottbuser 13, stattfinden. Gen. Razi Reich (Kassier) des pres. Finanzministers) spricht über „Die Steuererhebung der Republik, Einkommensteuer — Veranlagung, Erwerbsteuer und Vererbung“. — Ganzjährig sind im Sekretariat, in den Zeiten 28, Zimmer 7, abzuholen.

Wirtschaft

Vom Bankierstag.

Als erster Redner sprach Dr. Solmssen, Geschäftsinhaber der Discontogesellschaft, der die finanzielle Lage des Reichs und der deutschen Wirtschaft als auch die Steuerpolitik kritisch beleuchtete. Dr. Sinter, Geschäftsinhaber der Berliner Handelsgesellschaft, unterzog die Steuererhebung einer eingehenden Kritik. Durch die Umgestaltung der gesamten Organisation haben die Behörden wider ihren Willen Steuerlabotage getrieben. Die Anleihepolitik behandelte Bankier Dreyfus-Frankfurt. Darauf wurde folgende Entschließung vorgelegt:

Der Bankierstag ist der Überzeugung, daß die in ihrer gegenwärtigen Gestalt unerfüllbaren wirtschaftlichen und finanziellen Bestimmungen des Friedensvertrags zum finanziellen Zusammenbruch des Deutschen Reichs, seiner Länder und Gemeinden führen müssen. Erst nach Revidierung dieses Vertrages kann der innere Aufbau der deutschen Finanzen erfolgreich durchgeführt werden. Der Bankierstag hält, was Deutschland betrifft, die Konsolidierung der öffentlichen Schuld ohne vorherige durchgreifende Revision des Versailler Friedensvertrags für unmöglich. Das Reich kann in seiner jetzigen Lage weder hohe direkte oder hohe indirekte Steuern erheben. Die direkte Besteuerung darf nicht bis zu dem Grade überanstrengt werden, daß der Sparinn erlöset, die Steuerkraft zerstört und die Produktionsfähigkeit gelähmt wird. Die hierdurch gebotene Grenze ist von der jetzigen Steuererhebung vielfach bereits überschritten. Unter diesen Gesichtspunkten begehen die angeführten Pläne der Regierung betreffend einer neuen Vermögenszuwachssteuer und sofortige Erhebung eines beträchtlichen Teiles des Reichsnotopfers erheblichen volkswirtschaftlichen Bedenken. Eine Zwangsanleihe kann als neue, neben das Reichsnotopfer tretende selbständige Vermögensabgabe nicht in Frage kommen. Der Bankierstag fordert dringend die Wiederherstellung des Bankheimtums, dessen Aufhebung geradezu in verhängnisvoller Weise die Kapitalberheimlichung fördert und den hargelassenen Zahlungsvorbehalt gefährdet hat. In gleicher Weise sind sich die auf dem Bankierstag verammelten Bankier und Privatbankiers über die allgemein volkswirtschaftliche Schädlichkeit des sogenannten Depotzwanges einig.

Die Nachmittagsitzung wurde eingeleitet durch den Vortrag des bekannten Hamburger Finanziers Max R. Warburg, der als Finanzgeschäftsführer bei den Friedensverhandlungen in Versailles fungiert hat, über „Die notwendigen Vorbedingungen für die Gesundung der deutschen Währung“. Der Redner legte dar, daß der Stand der Währung die Folgeerscheinung der privaten und staatlichen Wirtschaftsführung eines Landes, des Zahlungsverhältnisses zu den anderen Ländern sowie des staatlichen Kredit ist, also von der gesamten inner- und außenpolitischen Lage abhängt. Die Gesundung der Währung läßt sich nur durch Heilung des Wirtschaftslebens, nicht durch währungs-technische Maßnahmen erreichen. Die Gesundung sei nicht in der Wiederherstellung der alten Goldparitäten zu erblicken, da die Währung des politischen und volkswirtschaftlich geschwächten Deutschlands auf unabsehbare Zeit hinaus nicht die des starken Deutschlands vor dem Kriege sein könne. Unertzählich sei aber das Schwanen der Währung in dem Wohlstand. Infolgedessen müsse man unter der Geltung der Stabilisierung verstehen, unbedingt abzusehen seien weitere Vermögenssteuern. Der steuerliche Reibeharf des Reichs müsse durch indirekte Steuern und Steigerung der Einnahmen aus den wachsenden Anlagen des Reichs gedeckt werden.

Gerichtszeitung.

Ein Bestechungsprozess.

Vorgänge bei der Kriegsleiter-A.G.

Die Riesengewinne des Renner-Konzerns, der eine Monopolstellung in der Gerbstoffverwertung in ganz Deutschland einnimmt, unterliegen einer genauen Nachprüfung in einem umfangreichen Strafprozess, der gestern vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I begann und voraussichtlich zwei Wochen dauern wird. Die Anklage richtet sich gegen den früheren Prokuristen der Gerbstoffabteilung bei der Kriegsleiter-A.G., Kaufmann Eduard Spoerri aus Hamburg, und den Fabrikdirektor Kommerzienrat Hermann Renner aus Riefsteden bei Hamburg. Die vom Staatsanwalt Dr. Jaeger vorgetragene Anklage lautet auf Vergehen gegen § 12 des Gesetzes betr. Bestrafung des unehrlichen Wettbewerbes (Annahme bzw. Gewährung von Geschenken oder anderen Vorteilen im geschäftlichen Verkehr zur Erreichung einer Bevorzugung im Wettbewerbe). Als Rabenritter hat sich der Verein gegen das Bestechungswesen, vertreten durch seinen Geschäftsführer Dr. Böhle, dem Verfahren angeschlossen. Den Vorsitz im Gerichtshof führt Landgerichtsdirektor Dr. Weigert; als Verteidiger Spoerri fungiert Rechtsanwalt Fritz Grünspach; für Kommerzienrat Renner treten die Rechtsanwälte Geh. Justizrat Dr. von Gordon und Harting-Hamburg auf.

Nach Eröffnung der Sitzung teilte der Vorsitzende mit, daß das Gericht auf eine eventuelle Veränderung des ruflichen Geschäftspunktes in der Beurteilung der Sachlage eintreten könnte, und zwar komme bei Spoerri und Renner eventuell eine Verurteilung wegen gemeinschaftlichen Betruges und schwerer Urkundenfälschung, schließlich auch eventuell ein Vergehen gegen die Bucherordnung, d. h. unerlaubte Preissteigerung in Frage. In der Verhandlung sollten beide Angeklagte sehr energisch die Richtigkeit der gegen sie erhobenen Beschuldigungen. Rechtsanwalt Fritz Grünspach kündigte einen umfangreichen Erhebungsbericht an, welcher die Einzelbelegungen der Anklage in sich zusammenfassen lassen werde. — Landgerichtsdirektor Dr. Weigert teilte aus den Akten mit, daß das Renner'sche Unternehmen 1914 10 Proz. Dividende, 1915 und 1916 dagegen 20 Proz. bzw. 25 Proz. Dividende abgeworfen habe. Ferner wurde zur Sprache gebracht, daß Spoerri von Renner neben einer besonderen Gratifikation von 10 000 M.

eine Weihnachtsgatifikation von 6000 bzw. 3000 M. erhalten habe. Außerdem hat er von Renner ein Darlehen von 30 000 M. erhalten welches er allerdings schon nach 3 Wochen mit 106 M. (1) Jinsen zurückgezahlt hat. Schließlich hat Spoerri mit seiner Gattin einen längeren Sommeraufenthalt auf dem Gut des Renner genommen.

Der Angeklagte Spoerri wies in seiner Vernehmung darauf hin, daß er bei Antritt seines Postens bei der „Kag“ nicht im entferntesten daran habe denken können, seine gutbezahlte Stellung bei dem Renner-Konzern aufzugeben, da er als Prokurist der Gerbstoffabteilung der „Kag“ nur ganze 750 M. pro Monat verdient habe. Auch der Angeklagte Renner erklärte, daß er nicht im entferntesten daran gedacht habe, daß die Weiterzahlung des Gehalts an Sp. möglicherweise als eine unzulässige Handlung aufgefaßt werden könne. Er habe Spoerri nur sehr ungern zu der „Kag“ gehen lassen und durch Weiterzahlung des Gehalts habe er sich lediglich einen seiner tüchtigsten Angestellten erhalten wollen.

Zu der Verhandlung sind als Sachverständige geladen: Oberleutnant Mittelmann, Hauptmann Lindner, Oberingenieur Mauritz und Oberrevisor Großmann. Als Zeugen sind geladen: Staatsanwältin A. D. Engelken v. Müller, Direktor der „Kag“ Kosterlich, Direktor Sandberg, Kommerzienrat Pfaff-Worms, Prokurist Felner, Fabrikant Jean Baptiste Coupienne, Kellner (Kag) u. a.

Der Nord an der Krankenpflegerin.

Nach dem Spruch der Geschworenen wurde vom Potsdamer Schwurgericht der Angeklagte Ludwig des Nordes und des Diebstahles für schuldig befunden und der Angeklagte zum Tode, lebenslänglichem Zuchthaus und einem Jahre Gefängnis verurteilt. Nach dem Urteil sprach der Angeklagte folgende Worte: „Das Urteil hat mich vollständig kalt. Durch dieses Todesurteil wird Gleiches mit Gleichem vergolten. Zuchthaus hätte ich entziehen abgelehnt.“

Aus aller Welt.

Prof. Guckens Austritt aus dem Vorstand der Lutherergesellschaft. Prof. Guckens hat den Vorsitz der Lutherergesellschaft, die am 30. und 31. Oktober in Berlin ihre diesjährige Jahresversammlung abhält, niedergelegt.

Beim Schmutzgefäß erschossen. Wie aus Oberhausen gemeldet wird, kam es an der holländisch-österreichischen Grenze zwischen zwei österreichischen Grenzposten und zwei schwer bewaffneten Schmutzgefäßern zu einem schweren Kampf, in dessen Verlauf der Schmutzgefäß Joseph Heid aus Gelfers erschossen wurde. Eine große Menge von Zigarren, Zigaretten und Tabak führte er bei sich.

Kindmord an einem Antiquitätenhändler. Montag vormittag wurde in Dönnrich in einem Hause an der Kronstraße ein Kindmord verübt. Drei Männer überfielen den Antiquitätenhändler Koffes in seiner Wohnung und ermordeten ihn, um ihn zu berauben. Der Ermordete war Juwelier und betrieb außer dem Betrieb von Antiquitäten den Ankauf von Edelmetallen und Juwelen.

Der Streit um das Physische Museum in Jena. In dem Rechtsstreit Glatz-Geißbrunn ist auf den 11. November Termin vor dem Amtsgericht Jena angesetzt. Der Bearbeiter des Streits bildet bekanntlich das Fernstudium des Prof. Dr. Paulus Glatz mit seinem verstorbenen Amtsvorgänger Ernst Häzel wegen des Physischen Museums.

Wieder eine Hinrichtung. Das gegen den Mörder Stieber aus Kitz in Bayern wegen Ermordung des Schuttmann Horner aus Nürnberg vom Volksgericht Nürnberg gefällte Todesurteil ist vom Ministerium bestätigt worden. Sonntag nacht 1 Uhr wurde dem Stieber das Urteil eröffnet. Der Mörder nahm die Mitteilung ruhig und gefaßt entgegen, war aber vorher gebrochen und versetzte nach eiskaltem Quiproquo, auch ließ er sich Fein und Raaren reichen. Das Urteil wurde Montag morgen 6.30 Uhr im Hof des Strafvollzugsgefängnisses durch Grichteisen vollstreckt. Die Leiche wurde nach der Anatomie in Erlangen gebracht.

Berlin läßt sich in Stein weihen. Die enalische Vortragskammer Clara Sheridan, die sich durch Vorträge der Frau Wauhin und zahlreicher anderer Damen der Londoner („Bursch“) Gesellschaft einen Namen gemacht hat, hat von Kammermann während seines Londoner Aufenthalts die Einladung erhalten, nach Moskau zu kommen, um eine Vortragskammer Lenins zu schaffen. Mrs. Sheridan ist der Einladung gefolgt und arbeitet in Moskau an der Lenin-Vorlesung.

Reiseexplosion auf hoher See. Nach einer Meldung des „Petit Parisien“ aus Cherbourg erlachte sich an Bord des Passagierdampfers „La France“ auf hoher Meer eine Reiseexplosion, die neun Passagiere tötete und vier schwer verletzte.

Jugendveranstaltungen.

Heute 7 1/2 Uhr findet im Zentralklubabend, Lindenstr. 5, der erste Vortragabend des Genossen Dr. Roth: „Einführung in den Sozialismus“ statt. Teilnehmerticket 2 1/2 M. und am Eingang erhältlich.

Charlottenburg. Volkshaus, Köpenicker 4. Wochabend. — Vortrag: Höhere Schule, Arbeiterfrage, Goethe in der Kritik (Klauer-Buchhandlung). — Grunewald. Schule, Döblich 20. Vortrag: „Unsere wirtschaftliche Lage“ — Frenshauer Vorstadt. Schule, Frenshauer 67. Vortragsabend: „Der Arbeiter auf dem Bau“. — Köpenick. Köpenicker Viertel. Schule, Brunnstraße 128. Vortrag: „Erziehung zum Lebenskampf“.

Vorträge, Vereine und Versammlungen.

Volkshilfe. Die Vertrauensleute und sämtliche Funktionäre der Konsumgenossenschaft der 5. u. 14. Abteilung werden zu den untenstehenden Einnahmen eingeladen. Thema: „Der Kampf gegen das private Profitvermögen durch die Funktionäre der Konsumgenossenschaft.“ 5. Abt. Donnerstags, den 28. Oktober, bei Krich, Kottbuser 22. Referent: Genosse Lohmeier; 14. Abt. Donnerstags, den 28. Oktober, im Kellerrestaurant Engelke 16. Referent: Genosse Schäfer; 8. Abt. Freitag, den 29. Oktober, bei Krich, Kottbuser 24. Referent: Genosse Lohmeier. Beginn der Sitzungen abends 8 Uhr. — Der Kreisverband „Groß-Berlin“ des Reichsbundes deutscher Technik, Döblichstr. 67. 8. Abt. veranstaltet heute abend 7.30 in der Aula des Brandenburg. Realgymnasiums, O. 17, Rappentier 76, einen Vortragabend über das Thema „Unsere Heilungsjahre und ihre Bekämpfung“ mit eindrucksvollen Bildnissen.

Sport.

Kennen zu Grunewald, Dienstag, 26. Oktober, 1. Orient-Kennen Berlin 16 000 M. Distanz 1400 Meter. 1. Landrat (Wehr), 2. Heide (Kochmeister), 3. Wachtel (Eckler), Ferner lesen: Georgia (4.), Grundstein, Palma, Carolus, Wächter, Bee, Hauptide II (Hörsing), Verlenz (Hörsing). Toto: Sieg: 10, 10, 10, 10, 10, 10. — 2. Preis von Grunewald 27 000 M. Distanz 1000 Meter. 1. Darle (Kocher), 2. Rosenfeld (Kocher), 3. Brünnchen (Kocher), Ferner lesen: Dumboldt (4.), Nardill II, Enob, Wänge, Sieg, Halbmond, St. Franziskus, Konvention. Toto: Sieg: 30, 10, 10, 10, 10. — 3. Doppelgatterer Ehrenpreis. Ehrenpreis und 27 000 M. Distanz 3000 Meter. 1. Gieseler (Kocher), 2. Staschke (Zimmermann), 3. Palante (Schäfer), Ferner lesen: Artige (4.), Lorbeer, Geierwade. Toto: Sieg: 14, 10, 10, 10, 10. — 4. Berggeistheil-Kennen Berlin 16 000 M. Distanz 1400 Meter. 1. Ordensritter (Kocher), 2. Geigerin (Zimmermann), 3. Waffenschlager (Kocher); Ferner lesen: Ordensritter (4.), Kerel, Von Robert, Danne, Belle, Bannlein (4.). Toto: Sieg: 42, 10, 10, 10, 10. — 5. Preis der Welt 40 000 M. Distanz 1800 Meter. 1. Herzliebke (Kocher), 2. Orne (Zimmermann), 3. Romanze (Schäfer); Ferner lesen: Rosito (4.), Vetter, Hellmann, ruda, Friedensritter, Von Simon, Konrad, Seebauer, Jollin, Ewerder, Armerer, Ulan II, Indina, Baumort. Toto: Sieg: 74, 10, 10, 10, 10, 10, 10. — 6. Hochrad-Kennen Berlin 22 000 M. Distanz 1200 Meter. 1. Horze (Kocher), 2. Die Wölfe (Zimmermann), 3. Raut (Kocher). Ferner lesen: Carras (4.), Drachse, Sidal. Toto: Sieg: 48, 10, 10, 10, 10. — 7. Sozialistischer Kampfsportpreis 20 000 M. Distanz 3300 Meter. 1. Stadelm (Kocher), Ferner lesen: Luftfahrt (4.), Normarod, Rodin, Hamil, Cecilia, Kewein, Soldau, Adam, Grotte, Dronning, Edelstein, Wollsch, Rodsch, Anderen. Toto: Sieg: 35, 10, 10, 10, 10, 10.

Bei den heutigen Rennen in Kitzschdorf sollte eigentlich im Preis vom Fortbau der in letzter Zeit so hoch gelieferten Koms zum mit den Vertretern des Staates Rindenschick Vorleser oder Gardsch-Kritik teilig werden. Im Kitzschener Jagdrennen könnte das Ende sich zwischen Rodsch und Barodie abspielen und im Preis vom Kesselfeier zwischen Rodsch, Milton und Nitzh. Kinnalbe und Wollsch, Kitzsch, der zuletzt gut lesen, können, ebenso wie Ordensritter sich im Gungraien-Kennen bemerkbar machen, was man im Hochrad-Kennen von Capitalist und Wardenius erwartet. Im Edigwulle-Kennen möchte es doch endlich mal für Boregdem zum Siege reichen, der in Kauscherin und Rodolia zwar auf ernstliche Gegner hoffen kann. Im Ballerium-Kennen muß man sich mit Felerabend, Seigneur und Rosenbaum freuen.

Wetterausichten für das mittlere Norddeutschland bis Donnerstag mittag. Teilweise neblig, sonst größtenteils trocken und viel, falls heiler bei mittl. Winden veränderlichen Winden, in den Tagesstunden mit m. Windenlands in der Nacht zum Donnerstag Regen. Voraussichtliches Wetter.

Parteinachrichten.

Note Woche!

Am neuen Streiter für den Befreiungskampf des arbeitenden Volkes aus den politischen und wirtschaftlichen Fesseln der kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu werden, um neue Mitglieder für die Partei und neue Helfer für unsere Presse zu gewinnen, veranstalteten die Genossen Hannover-Bundes vom 24. bis 30. Oktober eine „Note Woche“. In der Woche zuvor fand im Agitationsbezirk Gießen-Alsfeld-Lauterbach eine ähnliche Werbeveranstaltung für die Partei und ihre Presse statt.

Bezirksparteitag für Hessen-Nassau.

Ein Bezirksparteitag für den Agitationsbezirk Frankfurt a. M., der gut besucht war, fand am 23. und 24. Oktober in Frankfurt a. M. statt. Vom Parteivorstand waren Genossin Juchacz, von der hessischen Partei Genosse Widmann und vom Bezirk Kassel die Genossen Strube und Wittrod anwesend. Die Verhandlungen leitete Genosse Graf-Frankfurt a. M.

Den allgemeinen Geschäftsbericht des Vorstandes gab Sekretär Köhler, der über eine

erfreuliche Zunahme der Mitgliedszahl

im Bezirk berichten konnte. Diese ist um 7847 auf 35 321 gestiegen. Während im Reich sich der Zuwachs der Parteimitglieder auf 15,8 Proz. stellte, beträgt er im Frankfurter Bezirk 23,5 Proz. Köhler besprach eingehend die politische Situation und bedauerte, daß die Durchführung der Demokratisierung der Verwaltung im Bezirk nur langsam vorwärts geht. Es ist bisher nur gelungen, einen einzigen sozialdemokratischen Landrat (in Höchst) zu bekommen. Die Reaktion ist stark am Werk, sie ist mächtiger, als wir uns einbilden. Die „Ordnung“ ist zwar in Hessen-Nassau verboten, sie blüht aber um so mehr. Zu ernstlichen Maßnahmen gegen sie ist Oberpräsident Schwander aber nicht gekommen.

die Sozialisierung der Verteilung

Die Propaganda für die rheinische Republik, wird im Bezirk von zahlreichen Führern des Bezirks eifrig betrieben. Der Ausgang der Reichstagswahl hat zwar für uns einen Rückschlag gebracht, wir hoffen aber zuversichtlich, bei einer Neuwahl die verlorenen Stimmen wieder weit zu machen und in verstärkter Zahl Abgeordnete in den Reichstag zu schicken. Dann können wir auch wieder die Verantwortung der Regierungsteilnahme übernehmen, auf keinen Fall dürfen wir aber zusammen mit der Volkspartei in eine Regierung. Unsere Aufgabe muß sein, die Organisation fester zusammenzuschließen, unsere Mitglieder zu wirklichen

Sozialdemokraten erziehen. Einmütigkeit im Handeln, Treue und Opfermut soll unsere Lösung sein.

Kaiser-Frankfurt a. M. berichtete über die Presse, die nach der Revolution einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Es wurden im Bezirk eine neue Zeitung und ein Kopfblatz der Frankfurter „Volkstimme“ gegründet.

Bei Empörung wurde die Mitteilung aufgenommen, daß gegen die Befähigung des Genossen Zimmermann als Landrat von Höchst zahlreiche Proteste aus bürgerlichen Kreisen bei der Interpellierten Kommission in Koblenz eingelegt worden sind. (Diese hat trotzdem keinen Einspruch gegen Zimmermann erhoben.)

Ueber die Agrarfrage referierte Hoch-Hannau. Er vertrat den Standpunkt, daß Hand in Hand mit der Sozialisierung der Erzeugung der landwirtschaftlichen Produkte

die Sozialisierung der Verteilung

gehen müsse. Den Kleinbauern müsse man Licht und Luft geben, und Land zur Verfügung stellen, damit sie ihre Arbeitskraft voll ausnützen können.

Die Berichte über die Parlamentstätigkeit erstatteten Genosse Landtagsabgeordneter Wittrod-Frankfurt a. M. und Genosse Reichstagsabgeordneter Hoch-Hannau. Nach kurzer Diskussion fand ein Antrag Annahme, der für die Kandidaten für die Gemeinden sowie für die Kreis- und Provinzialparlamente nach Möglichkeit eine zweijährige Mitgliedschaft, für die Wahl zum Land- und Reichstag unbedingt eine dreijährige Mitgliedschaft fordert.

Bei dem Punkt Statutenänderung wurden die Beiträge erhöht und ferner beschloßen, in Berücksichtigung der kommenden Wahlen Extrabeiträge zu erheben. Mit Erledigung der Neuwahl des Bezirksvorstandes war die Tagesordnung des Bezirksparteitages erledigt.

Soziales.

Die Drittelungsgrenze.

Bei Begründung der sozialen Unfallversicherung, deren Träger befallene Berufsangehörige sind, ist man zu der Auffassung gelangt, daß ein Arbeiter, welcher einen Unfall erleidet, ein Drittel seines Schadens selbst zu tragen habe. Man glaubte nämlich, daß es viele Arbeiter geben würde, welche vorwiegend einen Unfall herbeiführen, nur um in den Genuß einer Unfallrente zu gelangen und dadurch eine Lebensversicherung zu erhalten. Diese Voraussetzungen sind aber — wie die Berufsangehörigen selbst zugeben werden — niemals in Erscheinung getreten. Aber noch heute ist die Vollrente eines Unfallver-

letzten auf 66% d. S. des arbeitsfähigen Jahresarbeitsdienstes beschränkt. (§ 250 der RVO.)

Diese Beschränkung hat sich unter dem Einfluß der heutigen Geldentwertung aber weiter zum Schaden der Arbeiter ausgewaschen. Nach § 503 Abs. 2 der RVO. wird bei der Rentenberechnung der Jahresarbeitsverdienst, soweit er 1800 M. übersteigt, nur mit einem Drittel angesetzt. Ein Unfallverletzter mit einem Jahreseinkommen von 9600 M. würde also eine Vollrente von $(1800 + 7800 : 3) \times \frac{1}{3} = 2633,33$ M. jährlich = 244,45 M. monatlich erhalten.

Selbst wenn man die Grenze, bei welcher die Drittelung beginnen soll, statt 1800 M. auf 3600 M. oder, wie es jetzt beabsichtigt wird, auf 5000 M. erhöhen würde, wäre damit die Ungerechtigkeit nicht aus der Welt geschafft. Zufällig trägt ein Unfallverletzter heute nicht mehr nur $\frac{1}{3}$ seines Schadens selbst, sondern weit darüber hinaus muß er 50 bis 60 v. H. selbst tragen.

Das Arbeitsministerium hat einen Entwurf zu einem Notgesetz vorbereitet, welches in Kürze dem Reichstag zugehen wird und in welchem als Drittelungsgrenze eine Summe von 5000 M. vorgeschlagen ist. Den heutigen Zeit- und Geldverhältnissen entsprechend fehlt einer Gesetzbestimmung, wonach von einer bestimmten Summe ab eine Drittelung vorzunehmen und nicht der volle Jahresarbeitsverdienst eines Verletzten der Rentenberechnung zugrunde zu legen ist, jede innere Berechtigung. Vor jedem, der sich heute noch soziales Mitsprechen mit den durch Unfall erwerbsunfähig gewordenen Arbeitern bewahrt hat, muß gefordert werden, dafür einzutreten, daß die Drittelungsgrenze in der Unfallversicherung in Wegfall kommt.

Die Ortsgruppe Berlin des Zentralverbandes für Angestellte erfüllt diese Forderung und hat in einer Eingabe an das Reichsarbeitsministerium die Aufhebung jeder Drittelung beantragt.

Reform des Schlichtungswesens.

Zu unserem in Nr. 486 veröffentlichten Bericht über die Tagung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte in Bamberg wird uns vom Stadtrat Dr. Föltsche (nicht Hülle, D. M.) mitgeteilt, daß er den Ausspruch: „Beim Schlichtungsausschuß Berlin spielt man Lotterie durch die Schuld des unparteiischen Vorsitzenden“, in diesem Sinne nicht getan hat. Er habe vielmehr nur bemängelt, daß beim Schlichtungsausschuß Groß-Berlin in Folge des Fehlens eines unparteiischen juristisch geschulten Vorsitzenden gewisse formelle Fragen, wie die Zuständigkeit, oft nicht sachgemäß entschieden würden, so daß infolge der verschiedenen Auffassung der wechselnden Vorsitzenden in den verschiedenen Kammern eine höchst unsichere Rechtsprechung eintreten sei, die er mit einem Lotterispiel verglichen habe.



KLUBSESSEL
BERLINER-SITZMÖBEL-INDUSTRIE
BERLIN-Z/NEUE PROMENADE
ECKHAUS DAMMHOF-DORF

Das Christusproblem gelöst! Wer war Jesus Christus? In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das ganz genau mitteilt, wer Jesus Christus war: ein Bundesbruder des Esserbundes, einer Art Freimaurervereinigung. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Ältesten in Alexandria. Ein christlicher Priester versuchte bei der Entdeckung das Dokument zu vernichten, da sich die ganzen mystischen Wundergeschichten auf einmal ganz natürlich erklären. Die Vernichtung gelang ihm aber nicht. Dieser Bericht ist von Peter Schmidt ins Deutsche übersetzt. Kein Denker wird das Werk unbetrieblig aus der Hand legen. Preis Mk. 6,50 und Mk. 1,30 fr. Nachnahme. Gr. Böcherkatalog gratis. Albrecht Denath, Verlag, Leipzig.

Everth & Mittelmann
Bankgeschäft
Berlin C 19, Petriplatz 4
gegenüber der Petrikirche.
Fernsprecher: Zentrum 2373, 7103 u. 11541.
An- und Verkauf von Effekten und Coupons
Geschäftszahl 9-3.

Schönes und reines Gesicht
erhalten Sie in kurzer Zeit durch meine Spezialmethode. Sommersprossen, Pickel, Miliefflecke, Leberflecke, Warzen, Gesichtsrötchen, lästige Haare, schlechter Teint usw. verschwindet bald. Au. Wunsch Blutuntersuchung.
C. Weissert, Invalidenstr. 147 I, Ecke Bergstraße.
Viele Jahre in Kliniken und Krankenhäusern tätig gewesen. Sprechstunden: 11-12 u. 4-6, Sonntags 10-11. Auskunft kostenlos.

Jede kluge Hausfrau wäscht mit „Gauger“
Reine Wäsche ohne Mühe
Wieder in seiner rühmlichst bekannten Qualität überall erhältlich.
Neuer Preis M. 1,00, 1,20, 1,50.

Hohe Belohnung!
Berichten deutscher Boyer (gestorbt), auf den Namen B o b b o b e r e n d. Thaurben Geistl. Brunnenbluttrich 43. 11739

Dr. med. Hollaender,
Spezialarzt für Haut-, Frauen- und Blasenleiden
Behandlung ohne Quecksilber, ohne Berufsstörung, Blutuntersuchung.
Auffl. Broschüre Nr. 19 direkt verschlossen Mk. 2,50
Berlin W 8, Leipziger Straße 108 II.
Täglich 11-12, 3-4, Sonntag 11-12. 1874*

Deffentliche Probefunden
kostenlos
Englisch / Französisch / Spanisch / Italienisch / Holländisch / Russisch
Sonnabend, 30. Okt., um 4, 5 und 6 Uhr
Berliner Schulen
Ecke Wilhelmstraße

Spezialarzt Dr. med. Laabs
behandelt schnell, gründlich, möglichst schmerzlos u. ohne Berufsstörung
Syphilis, Haut-, Harn-, Frauenleiden, Schwäche, Erprobte Methoden.
Harn- und Blutuntersuchung.
Königsstr. 34-36, Bahnhof Alexanderpl.
Sprechstunden 10-1 u. 3-4, Sonntags 10-11.

Möbel-Angebot
Kompl. bunte Küchen 575 M.
Bunte Stoffbetten 315 M.
Bettstellen von 315 M. an.
Große Möbel jedes Wunsch!
Kredit an Alle!
Biete auch noch auswärts.
Möbel-Groß
Große Frankfurter Str. 141
Anhalterstraße 3.

Platin
Abfälle Gold-Kontakte Silberbruch Zahngelbisse Quecksilber Brennstifte
kauft zu höchsten Tagespreisen
Adolf Friedländer
Kommandstr. 29
1 Treppe rechts.
Moritzplatz 4502.

Platin Gold Silber
Bruch, Zahngelbisse, Brennstifte usw.
kauft für dringenden Bedarf zu besonders hohen Preisen.
Silberzentrale
Gotzkowskystr. 13

Alteisen und sämtliche Metalle
kauft und zahlt zu Tagespreisen
Hohe.
Alte Jukostr. 24 25.
Tel. Moritzpl. 8804.

Kriegsanleihe wird zu 84% in Zahlung genommen.

2 große Ausnahmetage für Pelz- und Plüschmäntel!!!

Plüschmäntel 650, 970, 1200, Sealplüsch 1615, 1850, 2490, 3809. Pelzmäntel Prachtstücke, Modelle 3975, 4500, 5400, 6500, 7800.

Mollige Ulster, heikarier 304.-

Fesche Ulster 78, 115, 184, 250, 340, 450, 580. Reinwollene Kammgarn-Kostüme lange Jacke 645. Fesche Kostüme 148, 245, 350. Strickjacken Tricotgewebe blau mit grünen Aufschlägen 51, Impr. Seidenmäntel 250, Impr. Covercoatmäntel 248, Gummimäntel für Damen und Herren 380, 420, 475.

Westmann

1. Geschäft: Berlin W 8, Mohrenstrasse 37a
2. Geschäft: Berlin NO, Gr. Frankfurter Str. 115

Umsonst Möbel
und Ihre Bemühungen, ersichtlich gearbeitet.
an ordentlich billigen Preisen zu kaufen, wenn Sie nicht unser Kissenlager besuchen. Trotz unserer bekannten billigen Preise haben wir Ermäßigungen bis zu 50% vorgenommen. Reiche Auswahl in allen ganzen Wohnungseinrichtungen sowie einzelne Zimmer. Ausserdem stets Gelegenheitskäufe in herrschaftlichen Zimmern.
Möbel-Centrale J. & M. Kassner
am Spittelmarkt 2

Pelzwaren
bei besonderer Anleihe abzugeben. Bei Beschaffung 10% Rabatts. Ringen u. in Zahlung genommen.
Pelzwaren-Lager
KALLIS
Eile-Wardenbergstr. 11.
nahe Stadtbahnhof-Tiergarten.
Telephon: Moritz 7622/21.

Schneepaten
Eis- u. Stahlpaten
Wirklich reelle Tagespreise für Almetalle erzielen Sie bei **Eichler**, nur Malmör Straße 26. Zwischen Bahnhof Gesundbrunnen u. Schönhauser Allee. Größeren Posten freibleibend.

Sebanne
Vertrauensapothek
Brunnenstraße 76. 9/12K

Pelz-waren
waren in gros Einzelverkauf
AlaskaFüchse, Kreuzfüchse, Pelzkragen von 100 M. an, Pelzmäntel, Herren-Sportpelze
S. Schlesinger
Neue Königstr. 21
(Orionhaus-Haus)
kein Laden, II. Stock
Bitte genau auf Firma 21 und Hausnummer 21 zu achten!

Spezialarzt Dr. Haedicke
Haut-, Geschlechtsleiden, Blutuntersuchungen, Saivarsäuren.
München-Friedrichstr. 187, 8-6
Münchenstr. 11-13, 3-4, Stg. 11-12

Spezialarzt Dr. med. Wockenfuß
Friedrichstr. 125
Oranienburg Tor. 11-13-4
Sonn. 11-1. Sonntags. Harn-, Frauenleiden, Blutuntersuchung, Schilddrüse, höhere, schmerzlose Heilung ohne Berufsstörung, Erlaubnis.

Dr. med. Grütering
Haut-, Harn-, Unterleibsleiden
u. Männ. u. Frauen, Blutuntersuchung
Invalidenstr. 35, Ecke Chausseest. Stett. 101. Sor.
Wochenärztlich 11-1, 3-4, 7.

Spez.-Beh. Ischias
in Hölten, Gex 35 und Reinen.
Da schwere Fälle in 15 Tag. beseitigt werden, hierüber unantastbare Heilerfolge bei Invalidenstr. 106
von 9-2. **Jacoby**

Slavier
oder St. Slavier
Buchführung
Briefl. Unterr. gar. bilanz. Prospekt u. Negativkartei. Kähler & Co., Hainsee 62.

Theater, Lichtspiele etc.

Opernhaus.
Sinfonie-Konzert.
7 1/2 Uhr.

Schauspielhaus.
Die Journalisten.
7 Uhr.

Deutsches Theater.
1 Uhr: Kaufmann v. Venedig
Donn. 7 1/2: Einsame Menschen

Kammerspiele.
10: Er ist an allem schuld.
Der Spieler.
Donnerstag 7 1/2: Stella.

Dr. Schauspielhaus
(Karlsruhe)
1 Uhr: Danton (23. Abt. I. Ab.)
Do. 7: Danton (24. Abt. I. Ab.)

Theater 1. d.
Königgrätzerstraße
5 1/2 Uhr: Rausch.
Orsava Abel, Riemann, Richard
Feldkirch, Uernberg, Römer.)
Donnerstag: Rausch.
Freitag: Mirandolina
Meina, Saitner, Riemann,
Brandt, Pröckl, Behmer.)

Komödienhaus
Täglich 7 1/2 Uhr:
Die Sache mit Lola
mit Max Pallenberg.

Berliner Theater
7 1/2 Uhr: Der letzte Walzer.
Central-Theater
7 1/2: Frau Däbel (Operette)
Deutsches Opernhaus
1 Uhr: Mignon.
Friedr.-Wilhelmst. Th.
7 1/2 Uhr: Robe die Tänzerin.
Kleines Theater.
7 1/2 Uhr: Griselda.
Kl. Schauspielhaus.
8 Uhr: Büchse der Pandora.
Komische Oper
7 1/2 Uhr: Liebe im Schnee.
Lustspielhaus
7 1/2 Uhr: Arnold Rieck in
Zwangsquartierung.
Metropol-Theater.
10: Hollandweibchen
Neues Operettenhaus
7 1/2 Uhr: Die Csikósbaroness
Neues Volkstheater
Der Tor und der
7 1/2 Uhr: Tod. Elektra.
Schiller-Theat. Charl.
10: Die gutgeschlittene Ecke
Thalia-Theater
7 1/2 Uhr: Der dumme Franz.
Th. am Nollendorfsplatz
7 1/2 Uhr: Hamlet.
7 Uhr: Wenn Liebe erwacht
Theater des Westens
7 1/2 Uhr: Schacke u. Rosencr.
7 1/2: Der ersten Liebe gold. Zeit
Th. d. Kommandantenstr.
früher Herrfeld-Theater.
7 1/2: Die Dame im Frack.
Wallner-Theater
7 1/2: Der Gelber von Lugano.
Walhalla-Theater
7 1/2: Gastsp. Hartstein
Residenz-Theater.
7 1/2 Uhr:
Die Freundin
Tilla Durieux, Toelle, Bildt,
Albers, Vallentin.
Sonntag 4 Uhr: Die Freundin.

Trianon-Theater.
7 1/2 Uhr:
Der Roman
deiner Frau
Ida Wüst, Burg, Limburg,
Valenti, Falkenstein.
Stg. 4: Roman einer Frau.

Rose-Theater.
7 1/2 Uhr:
Kater Lampe.

Folies Caprice.
7 1/2: Heute u. morg. 2 L. Male:
Versicherung geg. Ehebruch
mit Ferd. Grünecker.
In Vorbereitung:
Sanatorium Steinach.

Casino-Theater
Lohringer Str. 37. — Tgl. 7 1/2:
Nur noch bis 4. November
Seit August mit dem Spielplan
Knorps sel. Witwe
Freitag, 3. November, 2 L. Male
Der Fehltritt einer Frau.
Sonntag, 5: Der Hausdrache.

Proletarisches
Theater.
Heute Müllerstr. 142 7 1/2
Gegen d. weiß. Schrecken.
Für Sowjet-Rußland

Germania - Prachtsäle
C. Richter, N. 4,
Chausseestr. 110.
Jeden Mittwoch:
Hoffmanns
Nordd. Sänger
(stets neues Progr.)
Anfang 7 45 Uhr,
Beg. d. Konzerts 7:30
Nachdem
Familien-Kränzchen

Volkshöhe
Theater am Bülowplatz
7: Das Käthechen v. Heilbronn

Lessing-Theater.
Direktion: Victor Barnowsky.
Heute und Donnerstags:
7 1/2 Uhr: **Flamme.**
(Dorach, Grünig, Götz,
Pröckl.)
Freitag 7: Peer Gynt.
(Loos, Grünig, Lossen.)
Sonnabend bis Montag 7 1/2:
Flamme.

Deutsches Künstler-Theater
Allabendlich 7 1/2 Uhr:
Die Scheidungsreise
mit Max Adalbert und
Trude Hesterberg.

Apollo-
Theater
Dir. James Klein.
7 1/2: Allabendlich 7 1/2:
Die Sensation der
Wintersaison
Orient-
Natura-
Historische
Ausstattungs-Pantomim
in 3 Bildern
Harems-
Nächte!!
Unt. Mitwirkung von
20 Original-
Sängerinnen
30 Ballett-
Tänzerinnen
sowie exotischen
Darstellern
und die übrigen
Okt.-Sensationen
Sonntag 8 1/2:
Umgekehrtes
Programm
mit
Harems-
Nächte!!

Walhalla
Theater
a. Rosenhaller Pl.
Täglich 7 1/2 Uhr
Sonntags 3 1/2 u. 7 1/2 Uhr:
Wilh. Hartstein
Nur noch bis einschl.
Sonntag, den 31. Oktober
Der lustige Witwer
und das
Große Programm.

Königstadt-Theater
Bahnhof Jannowitzbrücke
Tgl. 7:30 Gala-Sänger.
Im Ballsaal TANZ.

Reichshall.-Theater
Abends 7 1/2 und
Sonntag 3 u. 7
Stettiner
Sänger.
Im halbe Preise.
Varieté-
Dänhoff-Brett. Anf. 6 1/2, So. 5

METROPOL
Bismarckstraße 54.
12 Attraktionen.

Schall und Rauch
Dir. Hans v. Wolzogen.
Wiederanstreten
Paul Graetz
Mady Christiaus
und
d. gr. Oktober-Prgr.
Sinfonien-Orchester.
Konzert 7 1/2. Beginn 8 1/2.

Theater a. Kottbus-Tor
Tel.: Moritzplatz 14814.
Täglich 7 1/2 Uhr
und
Sonntag nachm. 3 Uhr.
Elite-Sänger
Blüthen-Konzert
Beginn 7 Uhr.
Vors. 11-12, 4-6 Uhr
Philharmonie.

Sinfonie-Konzert
des Philharm. Orchesters
Dirig. Richard Hagel
unter gef. Mitwirkung von
Jascha Spiwakowski.
Anf. 8 Uhr. Eintritt 3 M.

Varieté-Café
Moritzplatz
Oranienstraße 53-54
Gastspiel Ernst Petermann
2 Kaio?
3 Ferandis
und das große
Varieté-Programm.

UFA-PALAST AM ZOO
Uraufführung 29. Oktober 8 30

Der Golem
wie er in die Welt kam

Bilder nach Begebenheiten
aus einer alten Chronik von
Paul Wegener

Fünf Kapitel
mit einem Vorpruch von Paul Wegener
Sinfonische Musik von G. Landberger

Hauptgefallen:
Paul Wegener
Lyda Salmonova
Ernst Deutsch

Albert Steinrück / Lothar Mülhöl
Hans Sturm / Otto Gebühr
Dauten: Hans Pölgig
Gewänder: Rudolf Giese

Ehren- und Freikarten ungültig
Vorverkauf von 11 bis 1 Uhr

DER RICHTER
VON
ZALAMEA
NACH
CALDERON
REGIE DR. LUDWIG BERGER

DAS EREIGNIS!
28 OKTOBER
MAMMORHAUS
BERLIN

LIL AGNES
DAGOVER STRAUB ALBERT
ELISABETH HORN STEINRUCK
HERMANN VALENTIN

Karten für Donnerstag, den 28. Oktober,
ausverkauft.

Circus Busch
Heute 3 u. 7:15 Uhr: Das gr.
Sarrasani-
Programm. Nachmittags
halbe Preise für Kinder.
Verk. Tietz u. Circuskasse

Winter-Garten
Täglich 7:15 Uhr:
Varieté-Spielplan
Rauchen gestattet!

Concordia
Palast-Theater
64 Andreasstr. 64
Anfang 7 Uhr, Sonntags 5 Uhr
Filmschau: Harry Piel
„Laitpiraten“
Henny Porten
„Die gold. Krone“.
Bühnenschau:
Bratklassiges Varieté.

Admirals-Palast
7 1/2: Flirt in St. Moritz
Morg.: Die lustige Puppe.

Staatl. Akad. Hochschule für Musik
Charlottenburg, Fasanenstr. 1.
Opernhochschule Leig.-Prof. Hugo Ridel
Die Opernhochschule, aus der sich der Chor der Staats-
oper bisher ergänzte, ist vom November ab der Staatl.
Akad. Hochschule f. Musik angegliedert. Aufnahme-
gesuche sind an das Bureau der Hochschule zu richten.
Die Aufnahmeprüfung findet am 6. Nov., nachm. 4 Uhr, statt.

Sehenswürdigkeit von Charlottenburg
Eckmann's Grottenaal
Scharrenstr. 34. Inh.: P. Muswick.

Der Saal gleicht einer
Tropfsteinhöhle.
Jeden Sonntag 3 Uhr, jeden Mittwoch 7 Uhr
Großer intimer Ball.
Jugendliche unter 18 Jahren haben zum öffentlichen
Tanz keinen Zutritt 117 D

Ankauf von
Brillanten, Perlen,
Uhren, Platin und Goldbruch.
G. Schliephacke, Friedrichstraße 210,
Ecke Kochstraße.
Prozesse, Rat, Beistand, mäßige Preise, Teil-
zahlung, Ehe-, Alimenten-, Straf-
sachen, Steuern, Gnadengesuche,
Landgerichtsrat Dr. v. Kirchbach, Gesellschaft m. b. H.,
Alexanderstraße 45 (am Alexanderplatz, gegenüber
Tietz) (9-7) Glanz. Erlolge! Beobachtg. Tel. Königs. 3593.

Achtung, Brandente!
1 Dukaten-Trauring
900 gestempelt 150 Mk. an
885 - 105 -
333 - 65 -
inkl. Luxussteuer.
Jeder Ring ist tugentlos aus
massivem Golde hergestellt
bei voller Garantie für Fein-
gehalt! Jede Größe am Lager

G. Alb. Thal
Erstes Berliner Spezial-
geschäft für Trauringe,
C. 19, Seydelstr. 5
(Spittelmarkt)
Eigene Fabrikation.

kaufen
Brillanten

Juwelen jeder Art
Sine u. sehr große Ob-
jekte, meist über 2 u.
höchsten Tagespreisen,
Bruchgold bis 3000,
Bruchsilber bis
1400, Platin bis
1700, per Gramm
(Feinbl.). Tüchtige bürste
Reinigung ermöglicht
uns, sehr hohe Preise
anzulegen, die von ange-
nannten Kaufleuten
selten bezahlt werden
können. Unser Schild-
wort: Wir führen,
andere folgen.

Edelsteinver-
wertungsstelle
Kochstr. 16-17
(Kein Laden,
9-7 Uhr).

Juwelen,
Edelmetall-
bruch

kaufen zum Tagespreise
S. Wolos & J. Rittow,
Dorotheenstr. 74,
Ecke Friedrichstraße

Brillanten
Ankauf
Deutsch. Jew. Handelsges.
Taubenstr.
43.

Kupfer
Messing
Blei
Zink
Zinn usw.

Zahlen stets Tagespreise!
31 Metallschmelze 31
Straßberger Str.

Kupfer
Messing, Zink, Blei
Quecksilber
Fellen, Nägel, Schmirgel
wirklich höchster Preis

Waßmannstraße 22
Anklamer Str. 58, Hof

Union-Klub, Berlin.
Annahme für Vorwetten
für Rennen in Berlin und im Reiche
Schadowstraße 8 für persönliche und Postaufträge.
Kurfürstendamm 234 Neukölln, Bergstr. 43
Bayerischer Platz 9 Potsdamer Straße 23a
Oranienburger Str. 45/49 Kurfürstendamm 65
Schöneberg, Hauptstr. 9
und Theaterkassen der Firma A. Wertheim:
Leipziger Straße 126 Tauentzienstraße 12a
Rosenhaller Straße 29/31 Nollendorfsplatz 7
Moritzplatz Rathenower Straße 2
Königsstraße 31/32 Planauer 24

Annahmeschluss:
Für Berliner Rennen 3 Stunden vor Beginn des
ersten Rennens.
Für auswärtige Rennplätze abends vor dem Renntag.
Postaufträge werden
nur Schadowstraße 8
angenommen.
Ausführliche Wettbedingungen in allen Wettannahme-
stellen erhältlich.

Verkaufen Sie nichts, bevor sie unser Gebot hören

Brillanten, Perlen, Edelsteine

allerhöchste Preise. 101/15
Bruch-Platin bis 160 M., -Gold bis 36 M., -Silber bis 1,40 M.
Wollsohn & Neumann, Unter den Linden 14 1/2, 9 bis 5.

Brillanten
Perlen, Smaragde

kaufen zum höchsten Preis
W. Weisager,
Ceipziger Straße 112, Eingang Mauerstraße

Zahngebisse 12 bis 260 M.
auch Einzelsätze
Platin, Gold- und Silber-
kerstein, Blumenstr. 87 Königstadt
870.

Aerztlich geleitete, modern
eingerrichtete Heilanstalt
für ambulator. Behandlung

Modernes, erprob. Heilverfahren: Naturheilverfahren, Elektro-
und Lichtheilmethoden, die
wissenschaftlich anerkannte und glänzend bewährte
„Künstliche Höhensonnen“-Behandlung

Röntgen-Behandlung und -Untersuchung, Wasserheilverfahren,
Pflanzen- und Kräuterkuren und Bäder, Sauerstoffkuren, homöo-
pathische und mechano-therapeutische Behandlung. — Nach-
weisbar gute und dauernde Heilerfolge bei sämtlichen Krank-
heiten, inneren u. äußeren, speziell chronischen, z. B. Lungen-,
Hals-, Herz-, Magen-, Darm-, Leberleiden; Nervenschwäche,
nervöser Kopfschmerzen, allgemeiner Nervosität, allgemeiner
nervöser Abspaltung, Ischias, Gicht, Rheumatismus; sämtlichen
Ausschlägen, Flechten, Wunden; Lähmungen, sowie Kinder-
lähmung, Stoffwechselkrankheiten, Zuckerkrankheit usw.

Freiwillige briefliche und mündliche Anerkennungen früher be-
handelter und geheilter Patienten, die Angaben, vor der Behand-
lung in unserer Anstalt anderweitig ohne Erfolg behandelt
worden zu sein: 1. Frau M. Richter, Berlin-Moabit, Waldstr. 55,
Lungenleiden, Blutarmut, Nervenschwäche geheilt. — 2. Herr
Georg Heinrich, Baumschulenweg, Baumschulenstraße 29 II,
Lungenleiden geheilt. — 3. Frau Berta Dachow, Neukölln, Emser
Straße 158, Von Bronchialasthma, nervöser Herzschwäche und
Neurasthenie geheilt. — 4. Herr K. Enslie, Restaur., Charlotten-
burg, Huttenstraße 12, Chronischer Mittelohrkatarrh geheilt. —
5. Frau Käthe Tschöppe, Bin.-Südende, Lichterfelder Str. 37, Von
allgem. Nervenschwäche, Herzneurose und Unterleibsleiden ge-
heilt. — 6. Frau M. Zinke, Berlin, Nollendorfsstr. 40, Rheu-
matismus u. steife Schulter geheilt. — 7. Herr E. Ehrhardt,
Gr.-Lichterfelde, Ringstraße 52a, Chronisches Hüftgelenkleiden
wiederholt erfolgreich behandelt. — 8. Frau E. Hohdorff, Berlin,
Kolberger Str. 28-29, Nerven- u. Knochenhautentzündung —
vollständig gelähmt — geheilt. — 9. Herr F. Nayda, Berlin,
Prinzenallee 72-73, Von Kopf- und Kreuzschmerzen, trockener
Brustfellentzündung nach Influenza geheilt. — 10. Frau E. Herz-
mann, Schöneberg, Feurigstr. 61, Eiternde Fistel nach Blind-
darmoperation geheilt. — 11. Herr E. Ritter, Friedenau, Spon-
holzstr. 56, Von Kniegelenkleiden geheilt. — 12. Frau A. Rohr-
moser, Berlin, Breslauer Str. 1, Altes fünfzehnjähriges Herz-
leiden geheilt. — 13. Herr M. Aufner, Reinickendorf-West, An-
tonienstr. 5, Kieferverengung geheilt. — 14. Frau H. Hagel,
Sachsenhausen b. Oranienburg l. M., Unterl.-Blutungen und
Nervenleiden geheilt. — 15. Frau Wwe. Fritschler, Berlin, Ma-
rienburger Straße 48, Darmgeschwulst geheilt. — 16. Frau des
Herrn Inspektors O. Heinrich, Berlin-Friedrichsfelde, Magervieh-
hof, Von Geh.-Knickung geheilt. — 17. Herr Erich Bock, Berlin,
Havelberger Straße 15, Von Nieren- und Blasenleiden, Wasser-
sucht, allgemein. gross. Schwäche geheilt. — 18. Frau Restaur.
Hering, Berlin, Schönhauser Allee 87, Von Basedowscher Krank-
heit geheilt. — 19. Herr A. Brose, Berlin-Tempelhof, Friedrich-
Wilhelm-Straße 14, Schweres Rückenmarkleiden mit Lähmung
der Beine vollständig geheilt. — 20. Frau E. Popp, Bin.-Lichten-
berg, Gärtnerstr. 10, Von chron. Frauenleiden Herzschwäche
u. Verstopfung geheilt. — 21. Herr A. Schlabit, Berlin, Capivi-
straße 24, Von Gesichtslupus geheilt; vorher mit Radium er-
folglos behandelt. — 22. Herr A. Hellwig, Bin.-Borsigwalde,
Ernststraße 25, Von Magengeschwulst, Verstopfung und
Nervenschwäche geheilt. — 23. Herr Milchhändler Eckert, Berlin,
Greifenhagener Str. 26, Von gichtisch-rheumatischen Schmerzen
in Bein und Fußgelenk geheilt. — 24. Herr Gastwirt C. Michae-
lis, Charlottenburg, Wallstr. 87, Von chronischem Leberleiden
und Gelbsucht geheilt. — 25. Frau M. Knorr, Berlin-Lichtenberg,
Scharnweberstraße 62, Von Herzschwäche, Leber-Anschwel-
lung und Magenkrebs geheilt. — 26. Sohn Paul des Weichen-
stellers Herrn Wilhelm Haffner, Berlin-Westend, Beamtenhaus,
Von schwerem Beinleiden geheilt. Bein sollte abgenommen
werden.

Briefliche Original-Anerkennungen von uns geheimer
Patienten stehen im Wartezimmer der Anstalt auf
Wunsch zur Einsicht.

Sprech- u. Behandlungszeit: 9-1, 4-7 1/2, Sonn- u. Feiertags 9-1.

Heilanstaltsbesitzer
Professor P. Mistelsky
Arzt approbiert im Ausland
Berlin SO 16, Brückenstraße 10 b
am Bahnhof Jannowitzbrücke
Keine briefliche Behandlung, nur nach genauer Unter-
suchung in der Heilanstalt
30 jährige Praxis

Brillanten, Platin, Gold, Silber-
bruch und Sachen,
**Uhren, Ketten und Familienohr-
mud**
kaufen und geben die höchsten Tagespreise

S. Degen,
Linienstraße 77, am Hofenthaler Tor.
Telephon: Norden 1568.

Kupfer, Messing
Rotguss, Zink, Blei, Zinn, Quecksilber
kauft zu Tagespreisen.
Fr. Neumann jr., Invalidenstr. 109, Hof.
Nord. 10307.
Bestes Absatzgebiet für Fabrikanten und Händler

Ringeisen jeder Art:
Rund-, Flach-, Quadrat- u. Bandeisen,
Gas-Siede-Rohre, T-Träger u. U-Eisen,
Feldschmieden und Ambosse
sofort ab Lager lieferbar

Pelz Kohls, Berlin C. 25, Dircksenstr. 12,
Moritzplatz 13072. Ecke Böttcherstraße. Moritzplatz 13073.

Stellenangebote

Maurer

Herr Gut H. Jethen, Bahnhof Weißensee, sofort gesucht
Werbung befreit bei Bolter Septe.

Tüchtige Werbebeame
zur Bearbeitung und Umwandlung unseres Geschäftes
in Groß-Berlin
gesucht. Feste Zuschüsse und gute Provisionen.
„Zürich“
Allgemeine Unfall- und Haftpflicht-Versicherungs-
Aktiengesellschaft. 217B
Filiale in Berlin W. S. Taubenstr. 4/6.

Die Verfassung Sachsens.

Dresden, 26. Oktober. (WZ.) Die sächsische Volkskammer hat in ihrer heutigen Sitzung die endgültige Verfassung für den Freistaat Sachsen in Schlussabstimmung angenommen. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, betreffend die Gewährung von Freiheiten für die Landtagsmitglieder im Bereiche der Reichseisenbahnen, sowie eine Entschließung, betreffend die Bildung eines Landwirtschaftsrates in Sachsen, der in Sachen der Sozial- und Wirtschaftspolitik gütlich und beratend geholfen werden soll.

Vor dem sächsischen Wahlkampf. Die die Telegraphen-Union erfährt, sind dem Wahlkommissar für den Wahlkreis Dresden-Bauern neun Wahlvorschläge vorgelegt worden. Außer den bisher schon in der sächsischen Volkstammer vertretenen Parteien, also Deutschnationalen, Deutsche Volkspartei, Deutschdemokraten, Sozialdemokraten und Unabhängigen haben auch die Unabhängigen Richtung Geher (die Anhänger Moskaus) sowie die Kommunisten, Zentrum und eine Wirtschaftliche Vereinigung Kandidaten aufgestellt. Die Kommunistische Arbeiterpartei hat auch für die sächsischen Landtagswahlen für ihre Anhänger die Parole Stimmhaltung ausgegeben.

Sozialisierung oder Schacheraescht!

Im gemeinsamen Unterausschuss des Reichshöhlen- und Reichswirtschaftsrats wurde die Beratung über die Sozialisierung der Kohle fertiggestellt.

Berner (Arbeitnehmer) kann den gestrigen Vorschlägen der Herren Stinnes und Silberberg kein Vertrauen abgewinnen. Die Arbeiter wollen in Wirtschaftfragen endlich einmal mitreden, dazu soll die Sozialisierung der erste Schritt sein. Die Befürchtung, daß die leitenden Beamten bei einer Sozialisierung nicht mitmachen würden, teile er nicht. Bei früheren Verstaatlichungen hätten sie ja auch mitgemacht. Vorschlag 1 ist für uns und den größten Teil der Arbeiterschaft des Ruhrreviers das einzig Mögliche. Redner verliest sodann folgende Erklärung: „Die Arbeitnehmersprecher haben von den Ausführungen der Herren Arbeitgebersprecher des Kohlenbergbaues Kenntnis genommen. Sie erkennen in den Ausführungen des Herrn Silberberg, der die Bergarbeiter am Gewinn des sächsischen Kohlenbergbaues beteiligen will, das Bestreben, die Arbeiterschaft von der Forderung der Sozialisierung, die doch eine Forderung zugunsten der Gesamtwirtschaft ist, durch

Verheißung persönlicher Vorteile

abspannen. Die Pläne des Herrn Stinnes sind gerichtet auf eine bezweckweise Vertuschung der Kohlenwirtschaft, für die die Arbeiter durch Zulassung ihrer entwicklungsfähigen Kräfte zur Führerschaft gewonnen werden sollen. Die Gesamtinteressen der deutschen Volkswirtschaft aber und zwar sowohl der Kohlenbergbauindustrie als der Landwirtschaft, als auch der öffentlichen und privaten Verbraucher würden der Herrschaft einiger weniger Trustkönige geopfert werden. Die Arbeitnehmerschaft hält demgegenüber an der Zentralorganisation der Kohlenwirtschaft fest, da die Kohle Gemeingut der ganzen Volkswirtschaft sein und bleiben muß, und sie erkennt noch wie vor

nur in der sozialistischen Wirtschaft

die Gewähr, daß alle Privatinteressen dem Gemeinwohl in jeder Beziehung untergeordnet werden. Sie lehnen deshalb diese Vorschläge ab.“

Wagner (Arbeitnehmer) betont, aus den Reden der Herren Silberberg und Stinnes spreche doch immer der Geist der Vereinerung. Der Arbeiter wolle nicht mehr Arbeitsobjekt sein. Er wolle seiner Arbeit froh werden. Mit Lösung dieser psychologischen Frage würden sich auch alle übrigen Fragen lösen. Die Auffassung des Herrn Stinnes, daß er nur mitmachen wolle, wenn er Heiße, was er sei, könne nicht weitergehen. Den Gedanken der Gemeinwirtschaft preiszugeben für Gewährung von Privatvorteilen, dazu geben sich die Arbeiter nicht her.

Generaldirektor Hägler (Eisenbahnenvertreter) verweist auf die Bedeutung der Kohle, die Vorbedingung jeder Arbeit und jedes Lebens sei. Und gerade diese wolle man zu Experimenten benutzen. Von einer Verstaatlichung der Kohle ist gar keine Rede. Es soll nur die Verteilung der Kohle auf Grundlage der Einteilung des Reiches in Wirtschaftskreise erfolgen, damit jeder einzelne Betrieb die Garantie dafür erhält, auch Kohlen zu bekommen. In dieser Verteilung sollen Staat und Gemeinden Anteil haben, damit haben die Arbeiter das, was sie wollen, und der Unternehmer bleibt seinem Betriebe erhalten.

„Parallele.“

Aus den „Münchener Neuesten Nachrichten“: Der Kellner, der am Sonntag früh baldnach im Bahnhof Grob, bestellte eine Fahrkarte nach Verbun verlangte, ist ein 66 Jahre alter Elektrotechniker aus München, der schon vier in einer Weltreise unternommen hat. Die Reise hatte er in den Weltanfang gemacht, wo sie auch aufgefunden wurden.

Im D.-Zug, durch kummendes Mitternachts, hört ich Kaiserhoffnungen schnattern, und in meine schweißenden Tränen flangen Gespräche, die mich zum Aufmerken zwingen — „Ganz fabelhaft sind Sie auch Ergastmann!“ — — „Kaiserlich.“ — — „Nebigens, Senation, der Lundenorff lauft sich bei München an, wird Schloßherr und — — Was, Sie wissen schon?“ — — „Ich hatte genug, und da sie nicht schwiegen, begann ich die Zeitung zu überfliegen. Da las ich, so ganz unter anderm verborgen, ein Jreer wollte am Sonntag morgen, halbnacht die Kleider vom Leibe greiffen, sich nach Verbun eine Karte geben — (bei München ist auch das gewen) — — Gut, daß wir ihn jetzt in der Anstalt wissen.“

Alexander Selbel.

Reif Langer bricht von heute, Mittwoch, ab bis zum kommenden Sonntag im Kaiserhof, Charlottenburg, jeden Abend die ganze „Freie Presse“ mit wechselndem Belovoyrman von Wilhelm Düll.

Gegen Radei spricht im Ränstlerhaus am 26. Oktober, abends 7 Uhr, über das Thema „Friedrich der Große und Katharina II.“. Er wird aus neuen Materialien berichten.

Neuerworbene Eindrücke und ihre Behandlung spricht im Völkischen Verein am 27. Okt. im Obisal Saal, gegen 8 Uhr, abends 8 Uhr, Prof. Dr. Stier. Einladungen beim Pförtner und in der Geschäftsstelle Georgstr. 24/26.

Teatralische hat ein neues Bühnenwerk, ein Legendenspiel „Die St. Jakobskirche“ vollendet, das sodann als Buch bei Dörfelheld u. Co., Berlin N. 15, erschienen ist.

Blätter der Staatsoper läßt die Intendantin der Staatsoper fortan unter Leitung von Julius Kopp erscheinen, um Ersparnisse zu erzielen und den Reingewinn der Staatsoper zu erhöhen und Mittelungen aus dem Betrieb an das Publikum gelangen zu lassen. Die erste Nummer erscheint in dieser Woche als „Reise nach Rom“ zur Schaufführung des „Alte Klavier“.

Der Neubau des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden, der früher mit drei Millionen veranschlagt worden war, erhöht jetzt das Budget dieser Summe. Mit dem Bau soll im nächsten Frühjahr begonnen werden.

Claude Monet, der widerwärtige impressionistische Maler Frankreichs, hat den Wunsch der Republik durch die Schenkung von zwölf herzoglichen Bildern aus seiner Normanna-Bildergalerie erheblich bereichert. Die Sammlung soll eine eigene würdige Stelle erhalten.

Eine kommunistische Universität wurde in Moskau gegründet, die kommunistische Universität Moskau, welche mit ihren Vorlesungen bereits am 1. Dezember beginnen soll. Wie soll nur Arbeiter, nicht Personen mit höherer Bildung aufnehmen.

Geheimrat Duißberg (Chemische Industrie) betont den ernststen Willen zur Mitarbeit, erwartet aber auf Seiten der Arbeitnehmer unbedingt Vertrauen zu den Ausführungen der Arbeitgeber. Auch die Kohlenwirtschaft sei nicht immer gewinnbringend, was er durch einige Beispiele belegt. Redner polemisiert sodann in längeren Ausführungen gegen die Arbeitnehmer und betont, daß hier Glaube gegen Glaube

stehe, der Glaube der Arbeitgeber aber durch die Erfahrung gewährt werde, während alle Versuche der Arbeiter in der Richtung der Sozialisierung bisher schief gegangen seien. Redner tritt für eine individualisierte Gemeinwirtschaft ein an Stelle der durch den Sozialismus bedingten Massenwirtschaft und lehnt beide Vorschläge der Sozialisierungskommission ab.

Zusatz (Christi. Bergarbeiterverband) meint, eine Verständigung werde leichter sein, wenn sich alle auf den Standpunkt stellen, daß die Sozialisierung komme.

Die Arbeiter hätten den gleichen Drang nach Freiheit und Selbstbestätigung wie die Unternehmer. Der Vorschlag des Herrn Silberberg wegen der Verteilung laufe nur auf eine Betätigung der Arbeiter im System hinaus. In den Unternehmen habe er das Vertrauen, daß der größere Teil von ihnen sowiel Gemeininn haben werde, auch mitzumachen, wenn es ihnen einmal gegen den Strich gehe.

Pöfller (Kaufmännischer Angestellter) steht in der Schaffung von Wirtschaftsprüfungen den ersten Schritt zur Verkrümmung der Reichsheit. Das würden die Arbeiter nie zulassen. Die Massen streben nach der Umformung, treffen wir daher die Entscheidung, ab mit in den nächsten Tagen und auf bestimmte Richtlinien im Sinne der Sozialisierung zusammenfinden können.

Weiterberatung Mittwoch nachmittags 8 1/2 Uhr.

Deutschnationaler Pogromtag.

In der Schlußsitzung des Deutschnationalen Partei-tages in Hannover hörte man nach den „Enthüllungen“ des Vorsitzenden Dergi über die Präsidentenwahl (siehe Dienstag-Ausgabe) sowie an anderer Stelle dieser Nummer) das Referat eines Dr. Ritter (M. d. Fr. L.) über „Das Volkstum und die deutsche Zukunft“. Dieser führte die Niederlage Deutschlands im Weltkrieg darauf zurück, daß die deutsche Arbeiterschaft längst „völlig der unheimlichen Ideologie des Marxismus“ verfallen sei, die man nicht verstanden habe zu überwinden. „Weil auf der Seite der Industrie eine genau so unheimliche Ideologie des Kapitalismus (Sinnes? Donnerstags? Krupp, Dugenberg?) gestanden habe. Was die Deutsche Volkspartei an nationalem Geist habe, sei besser bei den Deutschnationalen aufgehoben und die Deutsche Volkspartei sei daher vollkommen überflüssig geworden. Das Preuzentum sei das politische Gewissen Deutschlands. Warum „affen wir uns jüdische Literatur, Kunst und Theater aufdrängen und damit die deutsche Kunst ersticken“?

Als nächster Redner sprach Reichstagsabgeordneter Lambach vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverein über: „Unser Weg zur deutschen Volksgemeinschaft“. Die Kluft zwischen Arbeitern und Unternehmern sei erst durch den unheimlichen Marxismus unüberbrückbar geworden. Wenn nicht Marx mit seinem unheimlichen, jüdischen Geist dagewesen wäre, dann würde das Drängen (nach Sozialisierung) zu einer germanischen (?) Aufwärtsbewegung geführt haben. Der Redner wendet sich gegen Reichenau, der ein ausgeglichenes System schaffen wolle, durch das das noch reine deutsche Wirtschaftsleben am lieberrhein (Alba!) auch den Juden in Berlin ausgeliefert würde. Im Marxismus liegt die Verelendung. Wir führen die Arbeiter auf den Weg zum Aufstieg. In der organisierten Produktionsgemeinschaft werden wir auch zur Verwirklichung der Arbeitslosgerechtigkeit kommen und damit die Sklavensklaven von Versailles brechen. Das ist unsere deutschnationale Sozialpolitik! (1) Der Kampf muß auf der ganzen Linie aufgenommen werden gegen die Derge für Sozialisierung.

(Stürmischer Beifall.)

Dieser Kampf wird uns sicher zum Siege unter der schwarzwelch-toten Fahne führen, zum Siege mit dem Kaiserthum, mit dem Reichshäupterthum. (Stürmischer Beifall.) In der Diskussion wurde wieder auf die Juden losgeschlagen. Vor allem der Abg. Wulle, mit jüdischen Heulrufen empfangen, erklärte, es müsse ruhig das Wort „Judentum“ in den Mund genommen werden. Der Frau Löwenstein habe dem Unabsehbaren die Augen öffnen müssen. Das internationale Judentum werde unser Volk erwürgen, wie es das russische erwürgt habe. Wir bekennen uns geschlossen zum böstlichen Gedanken. Ein Direktor Wintler-Odenitz, der den jüdischen Geist am besten durch das Alte Testament bekämpfen will, und der es wagte, zu verlangen, daß der nässige Dummheitskampf der Massenfrase gegen das Alte Testament aufhöre, mußte unter Schlußrufen abtreten. Ein Kaufmann Siegershaus-Überfeld erklärte, die Tödsamkeit gegen die Juden könne den Todeskeim in die neue Volksgemeinschaft tragen. Es freue uns, daß ein Hodenzoller, Prinz Heinrich, den Ausdruck getan hat: Soll Stegried steigen, muß Juda untergeben. (Stürmischer Beifall.) Studienrat Dr. Anders-Friedenau verlangte den Rücktritt Haenischs von seinem Ministerstuhl. (Zuruf: Alle müssen we!) Es ist nötig, daß das Alte Testament verflämde.

Wir brauchen eine deutsche Bibel.

(Stürmischer Beifall.) Graf Kanitz-Podangen erklärte: Der Landtagsfraktion gebühre Dank, daß sie dauernd gegen den sogenannten Landwirtschaftsminister Braun den Kampf geführt habe. Dr. Andägel-Charlottenburg: Die Parteilassung muß Sorge tragen, daß der jüdische Geist verschwinde. Der dritte Parteitag muß die Massenfrase scharf umgrenzen. Otto-München läßt den nächsten Parteitag unter stürmischem Beifall nach dem Süden Deutschlands einladen (Und wir dachten, daß gerade das Preuzentum — siehe oben — das politische Gewissen Deutschlands sei!) Ein Redner aus Goslar wendet sich an die Parteilassung mit den Worten: Wer vom Juden ist, nicht daran. Wir verlangen, daß die Parteilassung es ablehnt, auch im guten Sinn gemeinte Gelder aus jüdischen Händen anzunehmen. (Stürmischer Beifall.) Parteivorstand Dergi erklärt, daß er noch niemals Geld aus jüdischen Händen angenommen habe. (Die deutschnationale Abneigung gegen das Alte Testament erscheint uns sehr gerächtigt, denn darin steht ja das ominöse Gebot: „Du sollst nicht solch Feindschaft reden.“) Ein Antrag der Detragruppe Reußhild, der verlangt, daß Juden nicht in die Partei gehören, und jüdisch Verzögerte ein Parteimitglied nicht beitreten dürfen, ist zurückgezogen. (Zuruf: Beifall!) Dergi hebt in der Schlußrede hervor, daß der Parteitag die Geschlossenheit in seinen (soll wohl heißen: pogromlästernden?) Verhandlungen befestigt habe. Der frühere Landwirtschaftsminister Wildh. Hohenborn sprach der Parteilassung den Dank für ihre umsichtige Tätigkeit aus, und unter dem Gesang: „Deutschland, Deutschland über alles!“ ging der Pogromtag auseinander.

Verhaftung eines Münchener Neukommunisten. Dienstag früh ist der Volksschullehrer Hubert in München wegen Aufreizung zu Gewalttätigkeiten verhaftet worden. Er hat kürzlich als Delegierter des kommunistischen Teils der II. S. V. D. an der Tagung in Halle teilgenommen und soll daraufhin in einer Sektionsversammlung in München das Umbringen der Revolutionäre gegen die Reichsregierung einmündlich der Reichsregierung nach russischem Vorbild als notwendig erklärt haben. Das scheint ja wieder mal eine erachte Spiegelschmiedung zu sein, auf die die Münchener Polizei heringefallen ist. (Red. d. „Vorm.“)

Robert Cecil im Völkerbunde.

Paris, 26. Oktober. (WZ.) Nach einer Hausanmeldung aus London soll General Smuts Lord Robert Cecil gebeten haben, Südafrika auf der Tagung des Völkerbundes zu vertreten. Cecil habe den Auftrag angenommen. Sir Reginald Blakenberg, Oberkommissar für die südafrikanische Union in London, werde sie als ihr zweiter Delegierter in Genf vertreten.

Die deutschen Sozialdemokraten, die stets auf den Völkerbund gebanden große Hoffnungen gesetzt haben und die nur gegen die einseitige Karikatur des Völkerbundes, die in Versailles gezeichnet wurde, entschieden Protest erhoben, können diese Wahl des Lord Robert Cecil nur lebhaft begrüßen. Cecil hat sich seit jeher als einer der mutigsten und weitberähtigsten Befürworter des wahren Völkerbundgedankens erwiesen. Er hat in zahlreichen Reden sich für die sofortige Zulassung der Zentralmächte eingesetzt. Möge seine Ernennung zum Vertreter Südafrikas dazu beitragen, daß endlich ein neuer Geist in diese Körperschaft einziehe, die sich bisher unter der Leitung des französischen Senatspräsidenten Léon Bourgeois lediglich als ein Instrument der siegreichen Westmächte erwiesen hat, wie z. B. die Bekräftigung der ständischen Volksabstimmung von Eupen und Namedy.

Repressalien gegen Polen.

Zunolge der unentgeltlichen Ausfuhrung zahlreicher deutscher Weichselstoffe durch Polen für Kriegs- und sonstige Zwecke und infolge Fortsetzung dieses Vorgehens während der Verhandlungen über seine Einstellung hat man sich in Deutschland, nach der B. S. Korrespondenz zu einer Antwort mit ähnlichen Mitteln entschlossen: Die deutsche Regierung habe zunächst für Polen bestimmte Transporte Superphosphat aus Schweden, die in Stettin eingetroffen waren, angehalten. Da das schwedische Superphosphat von den Polen dringend benötigt wird, haben die zivilen polnischen Behörden in Bromberg erklärt, daß sie ihrerseits alles tun würden, um von den militärischen Stellen eine Aufhebung der Schiffsrequisitionen zu erlangen. Dagegen zeigen sich die Polen nach wie vor nicht geneigt, die Reziprozität aufzuheben, so daß der Heimtransport der deutschen Schiffe, selbst wenn ihre Freigabe erfolgen sollte, praktisch sehr fraglich wäre.

Eine Kommission von Vertretern des Reichswirtschafts- und des Reichsverkehrsministeriums hat mit den ihrer Abreise beraubten deutschen Schiffseignern über die Entschädigungstrage verhandelt. Man wollte ihnen ursprünglich eine tägliche Entschädigung von 25 M. zahlen. Die Regierungsbereiter erklärten sich schließlich bereit, täglich 41 M. zu zahlen. Die Schiffseigner drücken daraufhin die Verhandlungen ab.

Der englische Streik.

London, 26. Oktober. (Nachricht des Holländisch Neustbüreau.) Die Vorschläge, über welche jetzt die Minister mit den Kohlenarbeitern verhandeln, werden geheim gehalten, weil es sich vorerst nur um eine gegenseitige Annäherung handelt und keine der beiden Parteien sich binden will. Gestern abend war die Verwaltung des Bergarbeiterverbandes noch nicht mit der Unterzeichnung der neuen Verhandlungsunterlagen fertig geworden. Ein Beamter des Gewerkschaftsverbandes erklärte später, daß bis jetzt noch nichts geschehen ist, was einen Abbruch der Verhandlungen verursachen würde. Die Berichte der örtlichen Abteilungen des Nationalverbandes der Eisenbahner bestätigen, daß unter den Mitgliedern eine starke Abneigung gegen den Schmutzpatheistreich herrscht.

Zwischen Deutschland und Dänemark ist ein Vertrag über erleichterte Fahdbestimmungen für das norddeutsche Gebiet und den kleinen Grenzverkehr zustande gekommen.

Das Neueste

muß jeder heute wissen, der sich über die Geschehnisse der Gegenwart auf dem Laufenden halten will. Er kann das nur, wenn er eine Zeitung hält, die den Nachrichtendienst aus dem Reich und dem Ausland, aus dem Staat und der Stadt, aus dem Gebiete der Kunst wie der Arbeit gleichermaßen pflegt und die doch gewohnt ist, die Dinge zu würdigen aus dem Gesichtswinkel der sozialistischen Grundfrage.

Das einzige Blatt Groß-Berlins, das sozialdemokratische, Betrachtung mit gutgepflegtem Nachrichtendienst verbindet, ist das Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, der

„Vorwärts“.

Es ist notwendig, ihn zu lesen und ihm weitere Leser zu gewinnen. Der bevorstehende Monatswechsel bietet die beste Gelegenheit, für den „Vorwärts“ neue Leser zu werben. Er kostet frei ins Haus gebracht mit der wöchentlich erscheinenden illustrierten Beilage „Volk und Zeit“ nur 10 Mark im Monat. Unsere alten Bezieger bitten wir, unserem Blatt auch fernherhin ihre Unterstützung zu gewähren, indem sie zum Monatschluß jeder mindestens einen neuen Abonnenten gewinnt für den

„Vorwärts“.

Folgenden Zettel wolle man ausschneiden und an die Expedition des „Vorwärts“, Berlin SW. 68, Lindenstr. 13, zusenden.

Ich abonniere ab heute den „Vorwärts“ mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Volk und Zeit“ in Groß-Berlin täglich zweimal frei ins Haus für 10 Mark für November. Außerhalb Groß-Berlins Wohnende wollen beim Postamt ihres Wohnortes bestellen.

Name _____

Wohnung: _____

_____ Straße Nr. _____

born — Hof — Luergel. — Seltenf. — Kr. links — rechts.

bei _____

Wahl der Groß-Berliner Arbeitslosenräte.

Bekanntmachung!

Auf Grund der Bekanntmachung der Richtlinien zur Wahl der Arbeitslosenräte, sowie der Bekanntmachung der Wahltag, findet am

Donnerstag, 28. Oktober, und Freitag, 29. Oktober, die Wahl der Arbeitslosenräte statt.

Jeder Arbeitslose hat die Pflicht, sich an dieser Wahl zu beteiligen, da durch die Arbeitslosenräte die Interessen der Arbeitslosen vertreten werden.

Die Wahl erfolgt in den unten angeführten Wahllokalen in der Zeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 3 Uhr.

Bei der Wahl ist folgendes zu beachten:
Jeder Wähler hat eine Stimme. Die Wahl erfolgt nach dem Listensystem. Folgende Listen sind eingereicht:

Liste 1

aller freigewerkschaftlich organisierten Arbeiter und Angestellten Groß-Berlins, beginnend mit:
Paul Neundorff, Dreher, Hohenstr. 7.
Heinrich Kunz, Tischler, Wiener Str. 59.
Gustav Schneidereit, Stenograf, Dunderstr. 5.

Liste 2

der nicht organisierten Arbeitslosen Berlins, Gormannstraße, beginnend mit:
Friedrich Schmidt, Arbeiter, Waisenstr. 20.
Ferdinand Kretschmer, Arbeiter, Vorfigstr. 82.

Liste 3

der unorganisierten Gastwirtsgehilfen Berlins, beginnend mit:
Oskar Duedel, Gipsstr. 6.
Hermann Böttcher, Center Str. 58.

Liste 4

der Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Dritten Internationale), beginnend mit:
Ferdinand Schlüter, Glasmaier, Goltzstr. 45.
Franz Fischer, Kaufmann, Neue Winterefeldstr. 3.

Liste 5

der unorganisierten Arbeitslosen des Gemeindebezirks Oberschöneweide, beginnend mit:
August Krey.

Stimmzettel, die auf andere als die vorerwähnten Listen lauten, sind ungültig.

Die Stimmzettel, auf denen die Listen verzeichnet sind, sind am Eingang des Wahllokals zu entnehmen.

Der Wähler überreicht seine Arbeitslosen-Stempelfarte und Invaliden- oder Angestelltenversicherungskarte mit dem Stimmzettel dem Wahlvorstand. Der Wahlvorstand prüft die Legitimation des Wählers und trägt den Namen, Beruf und die auf der Stempelfarte vermerkte Arbeitslosennummer in die Wahlliste ein. Sodann wird der Stimmzettel durch den Wahlvorstand im Beisein des Wählers in die Urne gelegt.

Die Stempelfarte wird mit dem Vermerk „gewählt“ versehen.

Nach Schluß des ersten sowie des zweiten Wahltages hat der Wahlvorstand die Stimmen auszuzählen, in das Wahlprotokoll einzutragen und dasselbe mit den Stimmzetteln in geschlossenem Briefumschlag an den Wahlausschuß, Engelauer 14/15, Zimmer 13, abzugeben.

Von denjenigen Wählern, deren Kontrollstelle oder Arbeitsnachweis nicht als Wahllokal benannt ist, müssen die Listen am bequemsten liegenden Wahllokale benutzt werden.

Bezirks-Kontrollstellen.

1. Belle-Alliance-Platz 5. — 2. Turmstr. 75. — 3. Müllerstr. 48. — 4. Putzstr. 22. — 5. Kastanienallee 81. — 6. Greifswalder Straße 221/223. — 7. Memeler Str. 24/25. — 8. Engelauer 15. — 9. Charlottenburg, Berliner Str. 81. — 10. Eberhard, Schloßstr. 27/28. — 11. Lichtensberg, Marktstr. 10/11. — 12. Lichtensberg, Gürtelstr. 21. — 13. Reußstr., Rahlower Straße. — 14. Reußstr., Berliner Str. 93 (Stadt-Rohweiss). — 15. Reußstr., Marktstr. 12 (Stadt-Rohweiss). — 16. Oberschöneweide, Luisenstr. 33. — 17. Bantow, Sillteweg. — 18. Reinickendorf, Groß-Röbers-Allee 1. — 19. Fegel, Weißstraße. — 20. Wittenau, Hauptstraße, Rathaus. — 21. Schöneberg, Oranienburger Str. 19. — 22. Steglitz, Schloßstr. 36. — 23. Weihenstephan, Streustr. 35. — 24. Wilmersdorf, Goltzener Straße 11. — 25. Tempelhof, Dorfstr. 13. — 26. Groß-Lichterfelde, Zeltener Str. 9/10. — 27. Treptow, Neue Krug-Allee 4. — 28. Hohen-Schönhausen, Hauptstr. 43. — 29. Friedmann, Riehlstr. 41. — 30. Britz, Chausseest. 51. — 31. Buchholz, Berliner Str. 24. — 32. Adlershof, Radolfstr. 44. — 33. Schmögen, Dorfstr. 13.

Städtische Arbeitsnachweise.

34. Gormannstr. 13. — 35. Gormannstr. 30. — 36. Marinehaus, Brandenburger Ufer. — 37. Riederstr. 9. — 38. Friedrichstr. 110/112. — 39. Linienstr. 83/85. — 40. Mutterhausener Straße. — 41. Charlottenburg, Siemensstadt, Konradenmaße. — 42. Christlicher Rohweiss, Blumenstraße 75. — 43. Kriegsbeschädigten, Poststr. 5.

Der Wahlausschuß.

Neundorff, Wangerin, Piatowski, Bollmershaus.

Arbeiter, Arbeiterinnen, Angestellte!

Am Donnerstag, den 28. Oktober, und Freitag, den 29. Oktober 1920, in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, finden in den Wahllokalen, die noch an anderer Stelle bekanntgemacht werden, die Wahlen für die Arbeitslosenräte Groß-Berlins statt.

Um eine geordnete Vertretung der Arbeitslosen zur Wahrnehmung ihrer Interessen, z. B. einer schnellen und gerechten Erledigung ihrer Anträge und Beschwerden zu schaffen, hat die Berliner Gewerkschaftskommission die Wahl der Arbeitslosenräte selbst in die Hand genommen. Es wird nun Aufgabe der freigewerkschaftlich organisierten Arbeitslosen sein, jetzt auch dafür eine rege Propaganda zu entfalten, daß die von den Gewerkschaften aufgestellte Liste der Arbeitslosen gewählt wird. Die Liste der organisierten Arbeitslosen ist auf Vorschlag der für diese in Betracht kommenden Organisationen zusammengestellt und beginnt mit den Namen:

Paul Neundorff, Metallarbeiter,
Heinrich Kunz, Tischler,
Gustav Schneidereit, Stenograf.

In dieser Liste sind alle Berufe und die Kriegsbeschädigten je nach dem Umfange der in ihnen vorhandenen Arbeitslosigkeit vertreten. Kein Arbeitsloser darf eine andere Liste wählen, als die, die mit dem vorgenannten Namen beginnt.

Als Legitimation für die Wahl gilt die Stempelfarte und die Invalidenkarte oder die Angestellten-Versicherungskarte.

Veräume kein organisierter Arbeitsloser, sich rechtzeitig an der Wahl zu beteiligen, damit die Liste der organisierten Arbeiter erfolgreich aus dieser Wahl hervorgeht.

Gewerkschaftskommission Berlin und Umgegend.

J. A. G. Sabath.

in Weimar waren, erfahren könnten, ob dies der Fall ist. Wenn unsere Vermutung zuträfe, so würden wir diesen Spion am R. A. M. los werden und andererseits ja unserer Schweigepflicht hinsichtlich dieses Erlasses entsunden sein.
Ein tieferes Niveau des Kampfes ist nun wirklich nicht mehr möglich.

Man vergegenwärtige sich, der deutschnationale Verband unterhält zu einem Angehörigen des Reichsarbeitsministeriums unerlaubte Beziehungen, die er sich nicht verschmerzen will. Um nun die Spur von sich abzulenken und gleichzeitig das ihm unbenutzte Zentralverbandsmitglied im Reichsarbeitsministerium los zu werden, veranlaßt er seine Mitglieder, „streng vertraulich“ zu schnüffeln, ob etwa der Vertrauensmann des Zentralverbandes diesem auch Mitteilung gemacht hat. Dann will man diesen Mann, den man als Spion bezeichnet, als den Urheber der Indiskretion denunzieren, um ihn so zu beseitigen.

Die Mitglieder des deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes werden umsofort schnüffeln, denn das erwähnte Mitglied des Zentralverbandes hat nichts über den Erlaß berichtet. Es steht nicht auf dem Boden echt deutschnationaler Moral!

Der Streik bei den Raiffeisen-Genossenschaften

wurde nach 89 Tagen mit Erfolg für die Angestellten beendet. Die Arbeit wurde am 25. Oktober wieder aufgenommen.

Durch die bewundernswürdige Geschlossenheit der Streikenden und die Opferfreudigkeit der Angestellten und Arbeiter wurde nicht nur eine 85-86-prozentige Erhöhung der Gehälter erzielt, sondern ganz besonders der Widerstand des Arbeitgeberverbandes und der Direktion gegen die Abschließung eines Tarifvertrages gebrochen. Der hierfür in Betracht kommende Arbeitgeberverband trägt infolge seiner Doppelpolitik allein die Schuld an der langen Dauer dieses Kampfes. Auch die Hoffnungen gegen den Zentralverband der Angestellten in der „Deutschen Zeitung“ vermochten die Streikenden nicht zu zerpluttern. Es lohnt sich nicht, auf die Drecksprayer der Arbeitgeber in der bürgerlichen Presse einzugehen. Die Angestellten haben sich nicht allein höhere Löhne, sondern auch die Anerkennung ihrer Organisation und die Gleichberechtigung gegenüber dem Arbeitgeberverband erkämpft.

Schließung der Hamburger Werften?

Hamburg, 26. Oktober. (Telunion.) Die Zahl der auskündigten Rieber auf den Hamburger Werften hat sich auf etwa 2000 erhöht, die von den übrigen Werftarbeitern durch freiwillige Lohnabzüge unterstützt werden. Der Metallarbeiterverband, dem auch die Rieber angehören sind, sieht auf dem Boden des in Geltung befindlichen Tarifvertrages und verhält sich deshalb durchaus ablehnend gegen den wilden Streik der Rieber. Die Arbeiten auf den Werften erleiden durch den Ausfall einer empfindlichen Störung, und muß mit der Möglichkeit einer Schließung der Werften gerechnet werden.

Ende des Bremer Staatsarbeiterstreiks.

Bremen, 26. Oktober. (Eigener Drahtbericht des „Vorwärts“.) Der Staatsarbeiterstreik ist auf Beschluß der Streikenden beigelegt. Durch Verhandlungen mit dem Senat wurden Zugeständnisse erzielt. Der Sympathiestreik der übrigen Arbeiterschaft hatte nur geringe Ausdehnung. Die Straßenbahnen lebten in geheimer Abstimmung eine Streikbeteiligung ab. Die Kommunisten hatten zwar mit allen Mitteln versucht, den rein wirtschaftlichen Streik ihren Zwecken dienstbar zu machen, fielen dabei aber glänzend herein.

Wagen- und Karosseriebranche! Zwischen dem Arbeitgeberverband Groß-Berliner Wagen- und Karosseriefabriken E. S. und der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, Ortskartell Groß-Berlin, ist am 8. Oktober ein neuer Tarifvertrag für die Angestellten der genannten Branche abgeschlossen worden. Die Lohnsätze sind im Vergleich zu den bisherigen erhöht worden. Der Vertrag ist am 1. August 1920 in Kraft getreten.

Kaufmännische Angestellte des Bitterfeld-Anhandels. Der am 20. Juni 1920 abgeschlossene Tarifvertrag ist seitens des Reichsarbeitsministeriums allgemein verbindlich erklärt worden. Die allgemeine Verbindlichkeit beginnt mit dem 1. September 1920. Alle Bitterfeldfirmen sind verpflichtet, die kaufmännischen Angestellten nach diesem Tarifvertrag zu entlohnen. Tarifverträge sind im Bureau erhältlich.

Zentralverband der Angestellten, Belle-Alliancestr. 7/10.

Achtung, Buchdrucker! Freitag, 7 Uhr, im „Deutschen Hof“, Ludauer Straße: Versammlung der Buchdrucker, Schriftsetzer und Stereotypen, welche auf dem Boden der praktischen Gewerkschaftsarbeit stehen. Tagesordnung: Die deutschen Gewerkschaften und die politischen Parteien. Referent: Kollege Otto Kraus, zweiter Vorsitzender. Der „Korrespondent“-Redakteur Willi Krab und die anwesenden Gehilfenvertreter sind eingeladen. Zahlreiches Erscheinen unbedingt erforderlich. Stempelfarte legitimiert.

Die Kommission: A. Blumenthal, A. Herrmann, A. Thomas. Deutscher Transportarbeiter-Verband, Handelsreisende und Arbeiterinnen aus der Textilbranche und Bekleidungsindustrie! Donnerstag 6 Uhr im großen Saal des Gewerkschaftshauses, Engelauer 14/15, Brancheverammlung. Tagesordnung: Berichterstattung über die hiesigen Tarifverhandlungen und Beschlußfassung. — Branche: Reichsorganisationen. Heute 5 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelauer 14/15, Saal I, Vollversammlung. Tagesordnung: Bericht der Verhandlungskommission und Beschlußfassung.

Verband der Zettler, Tapezierer und Vorkleber. Donnerstag 7 Uhr Generalversammlung in Boers's Restoran, Biederstr. 17.

Zentralverband der Angestellten. Heute, Fachgruppe 4a (Verfahrensbeimesser). Mitgliederversammlung 6 Uhr Rollenhalter Hof, Rollenhalter Straße 11/12. — Fachgruppe 7a (Reisende Angestellte des Einzelhandels). Wesentliche Versammlung 7 1/2 Uhr Daperlands Restoran, Neue Friedrichstraße 35. — Fachgruppe 9a-o (Leiderindustrie und Handel). Mitgliederversammlung 6 1/2 Uhr Dresdener Kasino, Dresdener Straße 96. — Fachgruppe 14i (Auto-, Karosserie-, Nut- und Wasser-Fahrzeugbau und Handel). Mitgliederversammlung 7 Uhr Verbandshaus, Belle-Alliance-Str. 7/10. — Morgen: Fachgruppe 7 (Waren-, Kaufhäuser, Spezialgeschäfte). Mitgliederversammlung 7 1/2 Uhr, Köhlnisches Brauhaus, Landsberger Allee 11/13. — Fachgruppe 14b (Geldschrankfabriken und Großschlossereien). Mitgliederversammlung 7 Uhr, Daperlands Restoran, Neue Friedrichstr. 35.

Angestellte im Groß-Berliner Zeitungsgewerbe! Montag, 1. November, 6 Uhr, im „Deutschen Hof“, Ludauer Straße 15: Wesentliche Versammlung. Tagesordnung: 1. Die Lehren des Kampfes im Zeitungsgewerbe. Referent: Kollege Hans Weyer. 2. Freie Ausdrucks.

Deutscher Wertmeister-Verband. Fachgruppe Eisenkonstruktion, Bauhölzer, Metallarbeiten. Versammlung am Donnerstag 7 Uhr im Stahlhof, Neue Jakobstr. 2/125.

Perman. für den red. Teil: Dr. Werner Felber, Charlottenburg; für Anzeigen: Dr. Wiede, Berlin. Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Socer's-Buchdruckerei u. Verlagsanstalt Carl Singer u. Co., Berlin. Einzelnt. 3. Quart. 1. Beilage.

Gewerkschaftsbewegung

Echt deutschnational!

Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband sendet an seine Geschäftsführer und Parteimitglieder ein „streng vertrauliches“ Rundschreiben, in dem er mitteilt, daß vom Reichsarbeitsministerium ein geheimes Erlaß ergangen ist, der bestimmten Kategorien der behördlichen Angestellten eine Erleichterung für Vorschuhrückzahlungen gewährt. Dann heißt es in dem Rundschreiben wörtlich:

„Wir haben den Erlaß nur erhalten auf Grund unserer guten Beziehungen im R. A. M. und müssen bitten, uns diese guten Beziehungen nicht zu verschmerzen. Es könnte aber möglich sein, daß der beim R. A. M. angestellte Urbaß vom J. V. (des Zentralverband der Angestellten), welcher auf der Tagung des J. V. in Weimar gewesen ist, und jedenfalls diesen damals in Arbeit befindlichen Erlaß gekannt hat, in Weimar davon gesprochen hat. Das wäre eine Verletzung des Dienstgeheimnisses, und es wäre uns sehr angenehm, wenn Sie durch vorsichtige Umfragen bei Leuten des J. V., die

Wie vor dem Kriege

stellen wir wieder unser „Urban“ aus **Terpentinöl** und erstklassigen **Edelwachsen** her und bringen diese ganz hervorragende Qualität unter der Bezeichnung

Urban-Terpentinölware

in Dosen mit Banderole in den Handel.

Diese Friedens-Qualität ist in allen Geschäften zu haben. Fabrik: Urban u. Lemm, Charlottenburg.

Rajanol-Hautcrème

sehr fein parfümiert, nicht fettend, macht die Haut zart und weiß. Eleg. Parf. - Dosen 1,50 M., Tube 3 M.



St. - Oberschöneweide
Fernsprecher: Oberf. 555

Pelz-ALBUCA

Zahlungsvereinfachung
Leipziger Str. 58

Achtung! Ausschneiden!

Deutschlands größtes Spezialgeschäft für Trauringe

1 Ring, Dakaten, 900 gestempelt . . . von 145,- Mk. an
1 „ 1 1/2 „ 900 „ . . . Stück 260,- „
1 „ 2 „ 900 „ . . . „ 350,- „
1 „ 585 gestempelt von 100,- bis 175,- M. } je nach
1 „ 383 „ „ 38,50 „ 100,- „ } Gewicht

RICHARD BONNECK

Hauptgeschäft: Berlin N., Schönhauser Allee 45 (Hochbahn, Danziger Straße). Tel.: Humb. 1344. — Filiale: NO., Landsberger Allee 41, Ecke Preterberger Str. Tel.: Alex. 4390. — Telegramm-Adresse: Goldonkel, Berlin. Ankauf von Gold und Juwelen. — Fahrgeld wird vergütet.

Damen-Mäntel und Röcke

Einzelverkauf zu Engrospreisen direkt an Private
Selinger, Charlottenburg,
Weimarer Str. 31, hochpar. 11749

Neue Teppiche

mit feinen Webestoffen, auch gedruckte, billig
im Leihhaus, Berlin C., Rosenthaler Str. 10.

Herrren-Stoffe

Große Auswahl

Wolter-, Anzug- und Hosenstoffe

für Damen: Kostümstoffe, Flausche u. Gabardine

Artur Kosse, Landsberger Str. 48

Königsstadt 3680. Muster werden nicht versandt.